Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

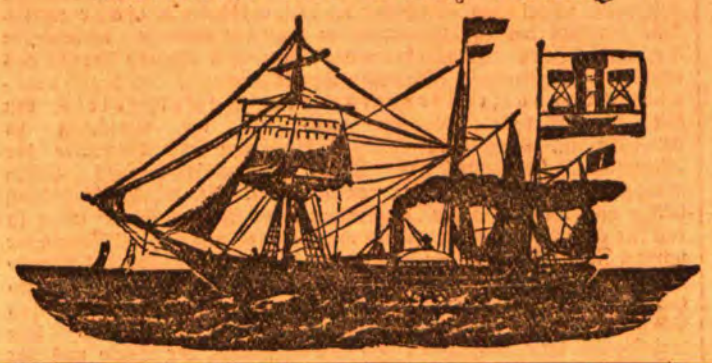
Monatlicher Bezugspreis
voraus **290** Mk., mit Botenlohn **300** Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **16** Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **20** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **50** Mk., Auswärtige **70** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **15** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 293 — **Memel, Freitag, den 15. Dezember 1922** — **74. Jahrgang**

Neuer bayerisch-deutscher Zwischenfall

* **München,** 13. Dezember. Im Landtag stand heute die Interpellation der bayerischen Volkspartei und der bayerischen Mittelpartei wegen der Dienstenthebung von drei Nürnberger Postbeamten zur Besprechung, die im Gespräch mit Dienstgenossen nach der Ermordung Rathenaus sich abfällig über diesen und die Juden geäußert haben sollen. Der Begründer der Interpellation, Abg. Rothmayr (bayer. Volksp.), erklärte, es handle sich bei der Angelegenheit um parteipolitische Auswüchse und um eine Denunziation, die von der „Fränkischen Tagespost" in Nürnberg ausgegangen sei, die der Reichspräsident zur Verfolgung an das Reichspostamt weitergegeben habe. Die Anordnungen des Reichspräsidenten seien ein Uebergriff gegen die Rechte, die ihm in der Verfassung eingeräumt seien. Die Staatsregierung habe die Pflicht, die notwendigen Aufschlüsse zu geben und zu sorgen, daß die Angelegenheit nach Recht und Gesetz erledigt werde. Der Redner der bayerischen Mittelpartei, Abg. Dr. Hilpert, schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an. Das nachträgliche Eingreifen des Reichspräsidenten in das Disziplinarverfahren sei eine Kabinettsjustiz und dagegen erhebe seine Partei den entschiedensten Einspruch.

Finanzminister Dr. Krausneck beantwortete im Auftrage der Regierung die Interpellation und erklärte u. a.: Zwei Postinspektoren und ein Oberpostsekretär der Oberpostdirektion Nürnberg waren beschuldigt, nach der Ermordung Rathenaus abfällige Aeußerungen über den Reichspräsidenten und Mitglieder der Reichsregierung und allgemein gegen die Juden gemacht zu haben. Der Reichspräsident richtete an das Reichspostministerium das Ersuchen um weitere Veranlassung und Berichterstattung. Er ersuchte, von einem Strafverfahren Abstand zu nehmen, aber die Disziplinarverfügung unter Suspendierung der Beamten vom Dienst in die Wege zu leiten. Daraufhin habe die Abteilung München des Reichspostministeriums unter Gegenzeichnung des Reichspostministeriums Berlin gegen die drei Beamten wegen grober Verletzung ihrer Pflichten die Einleitung eines Disziplinarverfahrens verfügt und die vorläufige Suspendierung vom Amte angeordnet. Da sich aber das Ergebnis der Voruntersuchung für die Beamten nicht so ungünstig gestaltete, wie man angenommen hatte, hat der Reichspräsident auf Vortrag des Reichspostministers erklärt, daß er auf die Aufrechterhaltung der vorläufigen Amtsenthebung der Beamten kein Gewicht lege. Der Reichspostminister hat daraufhin ihre Suspendierung aufgehoben. Das Disziplinarverfahren selbst wird davon nicht berührt, sondern nimmt seinen Fortgang.

Die Nationalsozialisten in Württemberg

* **Stuttgart,** 12. Dezember. Um dem Ansturm der Kommunisten, die zum Besuch einer von der nationalsozialistischen Partei einberufenen Versammlung in Göppingen aufgefordert hatten, erfolgreich zu begegnen, war von der Versammlungsleitung je eine Hundertschaft ihres Sturmtrupps aus München, Stuttgart und Tübingen zur Hilfe beordert worden. Die Behörde verbot jedoch die Versammlung, um Unruhen zu vermeiden und hatte Ordnungspolizei aus Eßlingen, Geißlingen und Ulm mit der Bahn und durch Autos nach Göppingen herangezogen. Es kam abends dennoch zu einer Schießerei, bei der es mehrere Schwerverwundete gab. Nach den Vorgängen der letzten Zeit muß man annehmen, daß die Leitung der bayerischen und württembergischen Nationalsozialisten sich gegenseitig ihre Sturmtrupps für Versammlungen zur Verfügung stellen. Die württembergische Regierung hat wegen der zum Teil blutig verlaufenen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Stuttgart, Göppingen und Geißlingen die Versammlungen der Nationalsozialistischen Partei bis auf weiteres verboten. Das Verbot ist insbesondere auch damit begründet, daß die Nationalsozialisten in der Versammlung in Göppingen eine 80 Mann starke Sturmtruppe aus München als Saalschutz hinzugezogen hatten.

Polnische Truppenansammlungen an der Grenze Kongreßpolens

Leipzig, 14. Dezember. (Priv.-Tel.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden aus Oppeln: In Oppeln aus Polnisch-Oberschlesien ankommende Reisende wissen von großen Truppenansammlungen an der Grenze von Kongreßpolen zu berichten. Ein Teil der Truppen sei in den letzten Tagen angeblich nach Osten abtransportiert worden, aber durch andere ersetzt worden. Auffallen muß, daß in den nächsten Tagen große tschechische Artilleriemanöver hart an der Grenze bei Ratibor stattfinden. Ob der Berichterstatter der „Times" in Oppeln recht hat, der behauptet, daß Polen durch seine Militärkonvention mit Frankreich zum Einmarsch in Deutsch-Oberschlesien von Frankreich ermächtigt sei, entzieht sich unserer Kenntnis, hat aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Noch keine vollkommene Ruhe in Warschau

* **Warschau,** 13. Dezember. Die Ruhe ist noch immer nicht vollkommen hergestellt. Der General Haller spielte die Hauptrolle bei den letzten Vorgängen, die mit Demonstrationen gegen den Präsidenten begonnen haben, aber zu blutigen Progromen ausarten können. Die nationalistischen Kampfverbände treten nicht etwa gegen die politische Linke, sondern ausgesprochen gegen die jüdische Minderheit auf. In dem jüdischen Stadtviertel herrscht die äußerste Beunruhigung. Die jüdische sozialistische Jugend verhandelt über die Wiedererrichtung des Selbstschutzes.

Keine neuen Bluturteile in Athen

* **Paris,** 13. Dezember. Nach den jüngsten Athener Meldungen sind weitere Todesurteile bei den noch ausstehenden politischen Prozessen nicht mehr zu erwarten. Angeklagt ist noch eine Reihe mittlerer und höherer Beamten, an dem Unglück in Kleinasien mitschuldig zu sein, doch kommen für sie nur Gefängnis- oder Geldstrafen in Frage. Die mißliche Lage des griechischen Königs ist nach wie vor unverändert. Soweit Nachrichten darüber vorliegen, ist anzunehmen, daß sich der König nach wie vor völlig in der Gewalt der Revolutionäre befindet.

Abbruch der Moskauer Abrüstungskonferenz

Es bleibt bei den alten Heeresbeständen

* **Moskau,** 13. Dezember. Die „Russische Telegraphen-Agentur" berichtet, in der gestrigen Sitzung der Abrüstungskonferenz beantwortete die russische Delegation die Erklärung der polnischen, estländischen, finnländischen und lettländischen Delegationen, die die Lösung der Frage einer tatsächlichen Abrüstung auf der gegenwärtigen Konferenz als unmöglich erklärten und die Bildung einer Kommission von Sachverständigen für diesen Zweck vorschlugen. Die russische Delegation stellte fest, daß die genannten Delegationen nicht gewillt seien, irgendwelche Schritte zur tatsächlichen Abrüstung zu unternehmen, und ersieht aus ihrer Mitteilung, daß der voraussichtliche Heeresbestand für 1923 nicht unter dem Kontingent des laufenden Jahres sein wird. Unter diesen Umständen hält es die russische Delegation für unmöglich, ihre Unterschrift unter das Abkommen über den Nichtangriff und das Schiedsgericht zu setzen, das ohne Herabsetzung des stehenden Heeres und Auflösung der irregulären Truppen ein wertloses Stück Papier bedeutet. Der Vorschlag zur Bildung einer Kommission von Sachverständigen sei nur ein schlecht verhüllter Versuch, die Konferenz zu sprengen und die Volksmassen irre zu führen. Die russische Delegation stellt nochmals die Frage, ob die übrigen Delegationen wünschten, die Arbeit über die Fragen einer wirklichen Herabsetzung der bewaffneten Kräfte in dem von der gegenwärtigen Konferenz aufgestellten Rahmen weiter zu führen. Eine ablehnende Antwort würde die russische Delegation als Absage an die Hauptziele der Konferenz betrachten und es der öffentlichen Meinung der ganzen Welt überlassen, aus dieser Tatsache die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Die unbefriedigende Antwort der übrigen Delegationen, die ihre Bewaffnungspolitik aufrecht zu erhalten wünschen, führte den Abbruch der Konferenzarbeiten herbei. Die Abfahrt der Delegierten erfolgt in den nächsten Tagen.

Um die Einschränkung der Kriegsfahrzeuge

* **London,** 14. Dezember. (Tel.) „Reuter" meldet aus Washington, der Budgetausschuß erstattete gestern im Repräsentantenhaus seinen Jahresbericht über Marinefragen. Der Ausschuß schlägt vor, der Präsident möchte Verhandlungen mit Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan eröffnen mit dem Ziel, ein Abkommen zu erreichen, durch das in Zukunft auch der Bau aller Kriegsfahrzeuge über und unter dem Wasser mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen oder weniger sowie der Bau aller Heeres- und Luftfahrzeuge eingeschränkt würde.

Wünsche zur deutschen Steuergesetzgebung

* **Berlin,** 13. Dezember. Bei der Aussprache im Reichstagsgebäude über die Wünsche der Stadt- und Landgemeinden zur Steuergesetzgebung lenkte Oberbürgermeister Blücher-Dresden die Aufmerksamkeit der Versammlung sofort auf den Zusammenhang, der zwischen den finanziellen Schwierigkeiten und den Fragen der sozialen Fürsorge, der Volksgesundheit, der Kultur und besonders des Bildungswesens besteht. Die Gemeinden brauchen neue Mittel. Aus dem neuen Landessteuergesetz, so führte er im einzelnen aus, entfallen auf die Länder und Gemeinden Mehreinnahmen von 8,4 Milliarden, was auf den Kopf der Bevölkerung nur 70 Mark jährlich ausmacht. Die Gemeinden müssen einen Satz von mindestens 90 Prozent für Besoldungszuschüsse ihrer Beamten und Arbeiter fordern. Sie müssen neben einer Erhöhung des Einkommensteueranteils und der Besoldungszuschüsse auch einen größeren Anteil an der Umsatzsteuer beanspruchen. Im Interesse der Selbstverwaltung ist den Gemeinden wieder ein größeres Maß Selbständigkeit zu geben. Oberbürgermeister Schmid-München stimmte den Ausführungen des Vorredners vollkommen zu und erinnerte daran, daß die Gemeinden im Süden des Reiches noch schlimmer daran sind, als im Norden. Dem Süden muß durch Erfüllung der Forderungen des Deutschen Städtetages rasch geholfen, dementsprechend die Landessteuervorlage raschestens erledigt werden. In demselben Sinne nahm Oberbürgermeister Belian-Eilenburg Stellung. Das neue Landessteuergesetz kann den Bankrott der Gemeinden nicht verhindern. Nach einigen weiteren Referaten setzte eine Aussprache ein, die die wachsenden finanziellen Schwierigkeiten von Stadt- und Landgemeinden eindrucksvoll beleuchtete und besonders auch darlegte, wie sehr sich die Besserung der Lage der Gemeinden mit den Interessen des Reiches deckt.

Keine polnische Eisenbahndirektion in Danzig

* **Danzig,** 13. Dezember. Der Völkerbundskommissar der Freien Stadt Danzig, General Haking, war von der Regierung der Freien Stadt Danzig ersucht worden, gemäß Artikel 39 der Konvention vom 9. November 1920 hinsichtlich der Einrichtung einer Eisenbahndirektion seitens Polens im Gebiete der Freien Stadt Danzig, welche sich sowohl mit gewissen Eisenbahnen im Gebiete von Polen als auch mit denen im Gebiete der Freien Stadt befaßt, eine Entscheidung zu fällen. Der Völkerbundskommissar hat nunmehr unter dem 12. Dezember dahin entschieden, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnen als der auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gelegenen beschäftigt, ausgenommen im Falle einer Vereinbarung mit der Freien Stadt Danzig.

Für eilige Leser

Im vorläufigen deutschen Reichswirtschaftsrat begann die Beratung der Arbeitszeitgesetzentwürfe.

Die Dienstenthebung von drei Nürnberger Postbeamten durch den deutschen Reichspräsidenten hat zu einem neuen bayerisch-deutschen Zwischenfall geführt.

Die Moskauer Abrüstungskonferenz ist ergebnislos abgebrochen worden.

Dollarkurs vom 14. Dezember: 7655,81 (13. Dezember: 8067,28) nachbörslich 7750.

Bonar Laws Antwort an Cuno

* **Berlin,** 13. Dezember. Reichskanzler Cuno erhielt auf sein neulich mitgeteiltes Schreiben vom englischen Premierminister Bonar Law folgende Antwort: Euer Exzellenz: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 9. 12. zu bestätigen, das den Plan für eine vorläufige Beilegung der mit der Reparationsfrage verbundenen Schwierigkeiten vorlegt. Das Schreiben wurde auf der hier abgehaltenen Sitzung der alliierten Premierminister in Betracht gezogen und mit aufrichtigem Bedauern muß ich sagen, daß der vorgelegte Plan nach ihrer Auffassung nicht die Lösung darbietet, die bei der gegenwärtigen Lage als befriedigend für die alliierten Regierungen angesehen werden konnte.

Bonar Law über die interalliierten Schulden

* **London,** 12. Dezember. Bonar Law gab heute im Unterhaus eine wichtige Erklärung über die interalliierten Kriegsschulden ab. Kenworthy fragte den Premierminister, ob er, bevor sich das Haus vertage, eine Erklärung über die deutschen Reparationen abgeben werde. Bonar Law erwiderte, daß er auf der Konferenz gesagt habe, es würde nicht recht sein, daß die Regelung in einer solchen Weise festgesetzt würde, daß wir allein von allen alliierten Ländern tatsächlich eine Entschädigung zahlen würden. Was mir billig erschien, war, den gesamten Betrag, der von Deutschland bezahlt werden kann, zu erwägen und zu sagen, da Ihr nicht alles von Deutschland erhaltet, was Ihr erwartet, müssen wir unsere Forderung ermäßigen. Aus diesem Grunde — und ich glaube, dieses ist eine wichtige Erklärung — fügte ich hinzu: Wenn wir eine Möglichkeit einer völligen Regelung sähen in der Aussicht auf endlichen Abschluß, so wären wir bereit, ein gewisses Risiko zu laufen, nicht so viel von den Alliierten und von Deutschland zu erhalten, als wir Amerika vielleicht werden zahlen müssen. Ich fügte hinzu, es sei sicher und jedermann würde zustimmen, daß es schwierig sein würde, ein solches Zugeständnis zu machen, wenn die gesamte Lage von neuem erörtert werden soll.

Poincaré wird über die Londoner Beratungen sprechen

* **Paris,** 14. Dezember. (Tel.) Wie der „Matin" berichtet, hat Poincaré die Absicht, morgen zu Beginn der Kammersitzung das Wort zu ergreifen, um eine Erklärung über die Beratungen von London abzugeben. Er wird sich jedoch formell gegen jede Besprechung über diese Frage erklären. Nach der Erklärung Poincarés soll die Kammer in einer Besprechung der Interpellationen über die allgemeine Politik, die vor 4 Wochen unterbrochen wurde, fortfahren.

Amerika und das Reparationsproblem

* **Paris,** 13. Dezember. „Havas" meldet aus Washington: Im Weißen Hause wird erklärt, die Washingtoner Regierung betrachte die Reparationsfrage als eines der akutesten Probleme, denen Europa gegenüberstehe. Die Vereinigten Staaten beschäftigen sich mit dieser Frage. Ihr Interesse erstrecke sich noch auf andere europäische Probleme, hinsichtlich deren die Washingtoner Regierung nicht untätig geblieben sei.

Der türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch

* **Lausanne,** 13. Dezember. Im Unterausschuß für Bevölkerungsaustausch erklärte sich die Türkei nachmittags bereit, die Kirchen und Spitäler, die vom Patriarchat abhängen, in Konstantinopel zu belassen, ebenso die Schulen, unter der Voraussetzung, daß der Unterricht auf nationaler Grundlage erfolge. Auch in der Frage der Stellung der Griechen in Konstantinopel wurden heute leichte Fortschritte erzielt, da die Kategorie der auszuweisenden Griechen, auf deren Entfernung die Türken noch beharren, nicht mehr sehr groß ist. Was die Frage der Entschädigung der ausgewanderten Griechen und Türken betrifft, so einigten sich beide Abordnungen auf den Grundsatz der individuellen Entschädigung. Ismet Pascha wies auf die Notwendigkeit des Minderheitenaustausches hin, lehnte aber jeden Eingriff in die Souveränität der Türkei durch eine Kontrollkommission, Befreiung der Christen vom Militärdienst und Schaffung einer nationalen Heimstätte für die Armenier ab. Die Türkei achte durchaus die Rechte der Minderheiten, könne aber nicht dulden, daß das Ausland die Minderheitenfrage zu einem ständigen Vorwand für Angriffe auf die türkische Unabhängigkeit benutze. Darauf sprach Cura sich gegen den Bevölkerungsaustausch und gegen die zahlreichen Ausnahmebestimmungen aus, die von der Türkei für die Griechen in Konstantinopel vorgesehen sind. Zum Schluß erklärte er, daß die Mächte vielleicht schneller Lausanne verlassen werden, als man annehme. Wenn die Minderheitsfrage zu einem Bruch der Konferenz führe, würde sich in der ganzen Welt keine Stimme zu Gunsten der Türken erheben. Ismet Pascha erklärte darauf, daß er sich seine Antwort für später vorbehalte.

Die deutsche Wohnungsbau-Abgabe

Aus Berlin wird berichtet: Infolge der ständig zunehmenden Geldentwertung sind die Baukosten so gestiegen, daß für das Jahr 1923 neue Mittel zur Förderung der Bautätigkeit erschlossen werden müssen, wenn die Neubautätigkeit nicht völlig stocken soll. Das Reichskabinett hat daher dem Reichsrat eine Novelle zum Wohnungsbau-Abgabengesetz vorgelegt, wonach die Wohnungsbau-Abgabe vom 1. Januar 1923 ab erheblich erhöht werden soll. Die Länder sollen 750 v. H. der Friedensmiete und die Gemeinden (Gemeindeverbände) den gleichen Betrag erheben, so daß die Abgabe insgesamt das 15fache der Friedensmiete betragen würde. Bei weiterer Geldentwertung soll die Abgabe im Laufe des Rechnungsjahres erhöht werden. Das Recht der Gemeinden (Gemeindeverbände) zu weiteren Zuschlägen soll bestehen bleiben.

Das Arbeitszeitgesetz in Deutschland

* **Berlin**, 13. Dezember. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat heute in die Beratung der Gesetzentwürfe über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter und über die Arbeitszeit der Angestellten ein. Wie bekannt, hat sich der sozialpolitische Ausschuß eingehend mit den einschlägigen Fragen beschäftigt. Nach seinem Gutachten, das er mit 14 gegen 12 Stimmen abgegeben hat, wird im allgemeinen die 48 Stunden-Woche ausschließlich der Pausen gesetzlich festgelegt. Ueberarbeit kann, wenn eine vertragliche Vereinbarung nicht zustande kommt, von der zuständigen Schlichtungsbehörde bestimmt werden. In besonderen Fällen kann das Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht einsetzen. In der Generaldebatte erklärte Max Cohen, er sei ein grundsätzlicher Gegner des Achtstundentages in der bisherigen Form. Freilich sei in Augenblick die vom Ausschuß gefundene Lösung die beste. Die Verlängerung der Arbeitszeit sei zwar nicht das einzige Mittel zur Hebung der Produktion, aber zweifellos das Mittel, das am schnellsten wirke. Dr. Habersbrunner (Arbeitgeber der Industrie) tritt entschieden für eine Vermehrung der Produktion ein. Wenn auch durch Verbesserung der Maschinen und durch größere Intensität in der Arbeitsleistung eine Hebung der Produktion erreicht werden könne, so könne doch das Mittel einer Verlängerung der Arbeitszeit zurzeit nicht entbehrt werden. Hartung (freie Berufe) meint, die Gewerkschaften sollten dafür sorgen, daß nicht alle diese Fragen durch gesetzliche Bestimmungen geregelt und damit ihrer Einwirkung entzogen werden. Die Gewerkschaften hätten sonst keine Existenzberechtigung mehr. Beckmann (Arbeitnehmervertreter des Handels) verweist auf die Notwendigkeit, die Vorlage schon aus außenpolitischen Gründen möglichst schnell zu verabschieden. Mehrleistungen müßten freiwillig geschehen, durch Zwang werde die Arbeitsfreudigkeit gelähmt und eine Hebung der Produktion nicht erreicht werden. Nach einer langen Debatte, in der sich Redner für und gegen den Achtstundentag aussprachen, wurde die Einzelbesprechung auf Donnerstag angesetzt.

*

Der vorläufige deutsche Reichswirtschaftsrat wählte anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden ersten stellvertretenden Vorsitzenden Adolf Cohen den Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipard.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Ehrhardt

* **Leipzig**, 13. Dezember. Wie wir hören, wurde die Voruntersuchung gegen den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt wegen der Mittäterschaft beim Kapp-Putsch eröffnet. Der Untersuchungsrichter ist Reichsgerichtsrat Dr. Metz. Die Verteidigung übernahm Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune-Göttingen.

Kurze Nachrichten

Die Amtssprache beim Danziger Hafenausschuß regelt eine Entscheidung des Oberkommissars dahin, daß die polnische und die deutsche Sprache bei allen Angelegenheiten des Hafenausschusses als gleichberechtigt anzusehen sind. Der Vorsitzende des Hafenausschusses soll entscheiden, welche Sprache in einem besonderen Falle angewandt werden soll, und soll eine Entscheidung nur darauf stützen, in welcher Weise am besten die schnelle, wirksame und sparsame Verwaltung des Hafens gesichert wird. In allen Fällen, in denen der Vorsitzende des Hafenausschusses entschieden hat, daß auf geschriebenen oder gedruckten Schreiben, Schriftstücken, Formularen usw. die Anwendung beider Sprachen notwendig ist, soll die polnische Sprache links und die deutsche Sprache rechts gesetzt werden.

Der frühere braunschweigische Justizminister Junke hat den Gasthof Brauner Hirsch in Braunschweig erworben; er wird ihn selbst weiterführen.

In Berlin treten folgende Erhöhungen der Hundesteuer ein: Für den ersten Hund von 300 auf 1500 M., für den zweiten Hund von 450 auf 2500 M., für den dritten Hund von 600 auf 4000 M. usw. Für kinderlose Ehepaare und alleinstehende Personen über 50 Jahre, die nach der letzten Steuereinschätzung ein Einkommen unter 20 000 M. hatten, wird die Steuer für einen einzigen Hund auf Antrag auf den bisherigen Satz von 300 M. ermäßigt.

Die lettländischen Blätter dürfen keine Karikaturen ihres Staatspräsidenten Tschakste bringen. Der Innenminister hat den Redaktionen eine Mitteilung zugehen lassen, daß dies für die Zukunft verboten ist. Auf die Anfrage eines der Redakteure, durch welches Gesetz diese Vorschrift begründet wird, hat die Presseabteilung des Innenministeriums geantwortet, daß in Lettland der verstärkte Schutz bestehe und der Innenminister daher das Recht genießt, Zeitungen und Journale auch gänzlich zu verbieten.

Der Oberstudiendirektor von Budapest Pinter hat den Zöglingen der Mittelschulen verboten, auf der Straße miteinander deutsch oder französisch zu sprechen. Die ungarische Regierung wurde von diplomatischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß dieses chauvinistische Vorgehen gegen die Loyalität verstoße, die man befreundeten Staaten schulde.

Die großlitauische Propaganda

versucht neuerdings mit Eifer die memelländischen Erwerbsgruppen vor ihren Wagen zu spannen. Kürzlich wollte man hiesige Gewerkschaftsvertreter mit Braten und Wein bei einem Essen im „Berliner Hof" für die großlitauischen Bestrebungen einfangen, wobei man allerdings die wohlverdiente Abfuhr erhielt. Nun berichtet das in Heydekrug in deutscher Sprache erscheinende Tarybablatt „Memelgauzeitung" (wie auch kürzlich bereits das Memeler Tarybaorgan „Memeler Landeszeitung"), daß der Haus- und Grundbesitzerverein des Memelgebiets den mit der Taryba gehenden und als ihr Werkzeug zu betrachtenden, durch sein famoses Auftreten als Vertreter der „litauischen Kaufleute" in Paris bekanntgewordenen Herrn Raßawitz zum Vorsitzenden erwählt habe. An der Versammlung hätten auch Delegierte der „Vereinigung der Landwirtschaft" (Was ist das für eine Vereinigung, wer ist ihr Vorstand und wieviel Mitglieder umfaßt sie?) teilgenommen und es werde ein „umfangreiches Memorandum" vorbereitet, (das natürlich für den Anschluß an Litauen eintreten soll). Auch sei in der Versammlung dem Vizepräsidenten des Staatsrats ein „Mißtrauensvotum" ausgedrückt worden. Die „wichtigsten Erwerbsgruppen des Memelgebiets, der Land- und der städtische Hausbesitz", hätten sich somit gegen die „skrupellose Freistaatspolitik" erklärt. Diese Erwerbsgruppen seien „zur Selbsthilfe gezwungen" und sie „werden nicht feiern", erklärt zum Schluß das Tarybablatt.

Wir möchten doch darauf hinweisen, daß sowohl die Mehrheit der städtischen Hausbesitzer wie auch der Landwirtschaft des Memelgebiets nicht für die Eingliederung in Litauen ist, ganz gleichgültig, was irgendwelche Vertrauensleute der Taryba, die sich zu Unrecht als Vertreter der Gesamtheit dieser Erwerbsgruppen aufspielen, behaupten. Weiter möchten wir feststellen, daß Herr Raßawitz, der als Novembersozialist doch eigentlich für Sozialisierung des Hausbesitzes sein müßte, ein ganz merkwürdiger Vertreter des Hausbesitzes ist. Das, was im Haus- und Grundbesitzerverein vorgegangen ist, sei vorläufig übergangen, nur sei auf die für den Horizont der Veranlasser bezeichnende Tatsache hingewiesen, daß man wegen der Mieten in Memel bei der — Botschafterkonferenz vorstellig werden will, als ob diese sonst nichts zu tun hätte. Sicherlich wird man dabei auch behaupten, daß man den gesamten städtischen und ländlichen Grundbesitz des Memellandes vertrete, um den Versuch zu machen, in Paris ein falsches Bild der Verhältnisse hervorzurufen, was natürlich der Zweck der Uebung ist. Die triumphierenden Fanfaren der Tarybablätter zeigen allen Angehörigen des Hausbesitzes, wohin der Weg unter der neuen „Führung" gehen soll. Daß der Hausbesitz keinen Nutzen davon haben wird, ist klar. Nutzen verspricht sich, wie „Landeszeitung" und „Memelgauzeitung" unvorsichtigerweise zeigen, aber Kowno von der ganzen Mache.

Eine litauische Faschistenpartei?

Es hat den Anschein, als wollte nun auch Litauen seinen Faschismus haben. Wie die Kownoer Blätter melden, gehen in dortigen Kreisen Gerüchte um vom „Erwachen" nationalgesinnter Gesellschaftsklassen, deren neues Programm dem italienischen Faschismus ähnele. Worin eigentlich die litauische faschistische Tagesordnung besteht, wissen die Blätter vorab selbst nicht zu sagen, es stehe aber fest, daß es sich nur um eine nationale Bewegung handele, denn der italienische Monarchismus könne im republikanischen Litauen, dem „einzigen neuen Staate, wo die Monarchie nicht Raum hat", nicht in Frage kommen. Einstweilen hat sich nur „Lietuvos Zinios" konkreter dahin geäußert, daß es in den nächsten Tagen das litauische faschistische Programm veröffentlichen werde.

Man kann auf dieses Material — so schreibt die „Rig. Rundsch." — gespannt sein, wenn auch nicht auszuschließen ist, daß es enttäuschen könnte — und nur einen Nationalismus bieten würde, etwa als Fortsetzung der parteiegoistisch-chauvinistischen Bewegung, die in Litauen mit den Sejmwahlen einsetzte und in der schroffen Zurücksetzung der zahlreichen andersstämmigen Bewohner des Landes ihren bisher prägnantesten Ausdruck fand.

* **50 000 Mark Wochenlohn für Diamantschleifer.** Die Diamantschleiferei des Kreises Offenbach hat gegenwärtig Hochkonjunktur. Die Durchschnittswocheneinnahme eines Diamantschleifers beziffert sich auf mehr als 50 000 Mark. Geübte Arbeiter verdienen 100 000 Mk. und mehr in der Woche. Die Diamantschleifer legen die Löhne größtenteils in Grundstücks- und Häuserankäufen an. Nicht nur in den kleinen Ortschaften, sondern auch in Offenbach und Frankfurt a. M. sind Häuser in den Besitz der Arbeiter übergegangen.

Die neuen memelländischen Postgebühren

Untenstehend bringen wir eine Zusammenstellung der wichtigsten, vom 15. Dezember 1922 ab gültigen Gebühren im Postverkehr innerhalb des Memelgebiets und im Verkehr zwischen diesem, Deutschland, Litauen und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

1. Postgebühren

a) Inland, deutsches Postgebiet, Litauen und Danzig

	Mk.
1. **Postkarten:** im Ortsverkehr	5,00
im Fernverkehr	15,00
2. **Briefe:** im Ortsverkehr bis 20 gr	10,00
über 20 gr bis 100 gr	15,00
„ 100 gr bis 250 gr	25,00
3. „ im Fernverkehr bis 20 gr	25,00
„ über 20 bis 100 gr	35,00
„ „ 100 bis 250 gr	45,00

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nacherhoben.)

Die Drucksachenkarte als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 25 Gramm.

	Mk.
4. **Dienstliche Aktenbriefe von Behörden** über 250 bis 500 gr	50,00
5. **Ansichtspostkarte:** (auf der Vorderseite Grüße usw. m. höchstens 5 Worten zugelass.).	5,00
6. **Drucksachen:** bis 25 gr	5,00
über 25 bis 50 gr	10,00
„ 50 „ 100 gr	15,00
„ 100 „ 250 gr	25,00
„ 250 „ 500 gr	35,00
„ 500 „ 1 kg	45,00
„ 1 kg 2 kg	90,00

(nur für einzeln versandte ungeteilte Druckbände).

7. **Geschäftspapiere:** bis 250 gr	25,00
über 250 bis 500 gr	35,00
über 500 gr bis 1 kg	45,00
8. **Warenproben:** bis 250 gr	25,00
über 250 bis 500 gr	35,00

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf., nacherhoben)

9. **Mischsendungen:** (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 g	25,00
über 250 bis 500 gr	35,00
„ 500 g bis 1 kg	45,00
10. **Päckchen:** bis 1 kg	50,00
11. **Postanweisungen:** bis 100 Mk.	12,00
über 100 bis 200 Mk.	20,00
„ 200 „ 500 „	30,00
„ 500 „ 1000 „	40,00
über 1000 bis 2000 „	50,00
„ 2000 „ 5000 „	60,00
„ 5000 „ 20000 „	80,00

12. **Pakete:**

	Nahzone	Fernzone
bis 5 Kilogr.	125,00	250,00
über 5—6 „	150,00	300,00
„ 6—7 „	175,00	350,00
„ 7—8 „	200,00	400,00
„ 8—9 „	225,00	450,00
„ 9—10 „	250,00	500,00
„ 10—11 „	310,00	620,00
„ 11—12 „	370,00	740,00
und so weiter bis „ 19—20 Kilogr.	850,00	1700,00

13. **Wertsendungen:**	
a) Gebühr für eine eingeschriebene Sendung (siehe anderer Stelle)	
b) Versicherungsgebühr für je 3000 Mk.	20,00
14. **Bescheinigung über Einlieferung eines gewöhnlichen Pakets**	12,00
15. **Einschreibgebühr** (Inland)	20,00
16. **Vorzeigegebühr für Nachnahmen:**	12,00
17. **Desgl. für Postaufträge:**	12,00
18. **Gebühr für das Verlangen der wiederholten Vorzeigung eines Postauftrags oder einer Nachnahmesendung:**	12,00
19. **Eilbestellgebühren:**	
a) für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk	30,00
im Landbestellbezirk	90,00
b) für Pakete im Ortsbestellbezirk	60,00
im Landbestellbezirk	120,00
c) für Briefsendungen, die mit anderen Eilsendungen an denselben Empfänger abgetragen werden	20,00
desgl. für Pakete	60,00
20. **Rückscheingebühr:**	20,00
21. **Postzustellungsgebühr:**	20,00
22. **Zuschlaggebühr für postlagernde Briefsendungen und Pakete**	4,00
23. **Paketlagergebühr:** täglich	4,00

b) sonstiges Ausland (einschl. Saargebiet)

	Mk.
1. **Briefe:** bis 20 gr	100,00
für jede weiteren 20 gr (Meistgewicht 2 kg)	50,00
2. **Postkarten:**	60,00
3. **Drucksachen:** für je 50 gr	20,00
4. **Geschäftspapiere:** für je 50 gr	20,00
mindestens	100,00
5. **Warenproben:** für je 50 gr	20,00
mindestens	40,00
6. **Einschreibgebühr**	50,00

2. Telegraphengebühren

	Mk.
1. **Gewöhnliche Telegramme:**	
Im Fernverkehr: Grundgebühr	40,00
für jedes Wort	20,00
Im Ortsverkehr: Grundgebühr	20,00
für jedes Wort	10,00
Dringende Telegramme die dreifache Gebühr.	
Pressetelegramme die Hälfte der gewöhnl. Telegrammgebühren.	
2. **Post-, telegraphen- u. bahnhoflagernde Telegramme:**	8,00
3. **Vorausbezahlung der Eilbestellung bei Telegrammen nach Orten ohne Telegraphenanstalt**	90,00
Bei Telegrammen nach dem Landbestellbezirk der Aufgabepostanstalt wird der Botenlohn erhoben, den die Postverwaltung tatsächlich bezahlt.	
4. **Gebührenquittung:**	12,00

*

Vom 15. Dezember an wird im inneren deutschen Verkehr (und auch im Memelgebiet) der Meistbetrag für gewöhnliche Postanweisungen von 10 000 Mark auf 20 000 Mark und der Meistbetrag für telegraphische Postanweisungen von 10 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht.

Berliner Brief

Die Schlußsitzung im Schauspielerstreik

Dreizehn Tage dauerte der einzigartige Streik der „Berliner Bühnengenossenschaft", als am Freitag, den 8. Dezember, 11 Uhr vormittags, die Verhandlungskommission der Streikenden zu verbindlichen Verhandlungen mit dem „Bühnenverein" — den Direktoren — zusammentrat. Auf 9 Uhr war die Vollversammlung der Schauspieler im „Gartensaal des Zoo" angesetzt. Jetzt ist's eine halbe Stunde vor Mitternacht, und immer noch muß von der Streikleitung das aufgeregte Tausend Streiker beruhigt werden. Die Verhandlungen dauern noch. Dann plötzlich erscheint, von tosendem Jubel begleitet, die „Kommission". Ludwig Körner, der Obmann der Berliner Schauspieler, Rickelt und Wallauer, die beiden Präsidenten der Genossenschaft, Eugen Burg, Jakob Feldhammer, Erich Otto: alle sind bleich, müde, großkampferschöpft. Atemlose Spannung. Dann: „Kollegen, der Streik, der heute den 14. Tag andauert, ist aus!" Der Obmann sagt damit, daß er das Friedensinstrument unterschrieben. Allerlebhaftestes Bravo folgt. Und nun Verlesung:

1. Die aus Anlaß des Streiks vorgenommenen Kündigungen und Maßregelungen werden zurückgenommen.

2. Schadenersatzansprüche dürfen wegen der Beteiligung am Streik nicht gestellt werden.

Es folgen eine Reihe Vertragspunkte, aus denen Kompromisse von beiden Seiten sprechen. Die pekuniären Ergebnisse entsprechen nicht den Erwartungen. Der Beifall wird schwächer. Mindestgage für November 55 000 M., für Dezember nach Indexstand, momentan etwa 90 000 M. Der Index soll auch weiter regulieren. Die Vertragsdauer reicht bis zum 31. März 1923. Die fest angesagten Streikveranstaltungen zu Gunsten der Streikkasse sollen stattfinden. (Zwei Vorstellungen im Zirkus Busch, eine in der Alhambra.) Körner stellt „seinen Verständigungsfrieden" zur Diskussion. Präsident Rickelt unterstreicht in einem historisch überblickenden Referat die erreichten Erfolge. Der Kampf, soweit er gewerkschaftlich war, ist zu Ende und — gewonnen. Der Kampf um die Reform des deutschen Theaters bildete die eigentliche Basis der „berauschend schönen" Solidarität. Der geht weiter. Mit ihm müssen die Rotter, Haller, Saltenburg, Robert und Holländer jetzt rechnen. „Ich habe mein Wort eingelöst! Front! Ihr müßt erscheinen! Ihr werdet erscheinen!" — Schon meldet sich die Opposition. Von mehreren Seiten. Alexander Granach, jung, überreregt — schmerzlich enttäuscht. Was sollen die winzigen materiellen Erfolge! „Der Haß gegen das Rottertum ist die Basis des Kampfs." Fehling, Martin, Wendhausen, Viertel: Die Kunst soll ihr Theater haben! Reformation! Revolution! „Nicht verkleistern den Dreck!" Und Dieterle, der große Dieterle blitzt zornig: „Gut so! Weiterreden, Alexander!" Schön und Kind — eine prachtvolle Schauspielergestalt ist Dieterle. Reuß vom Staatstheater, der danach spricht, kritisiert am heftigsten. Er gehört zu den Nordwestdeutschen, den Radikalen. Die Genossenschaft hat versagt. Alles — alles ist verloren, materiell und künstlerisch. Jakob Feldhammer von der Streikleitung weist zurück und weist — Grenzen. „Wir konnten nicht weiter!" Jäh flammt Dieterle auf. Aber es hilft nichts. Auf einen Hieb fällt kein Baum. Gerron, Körner, Grünberg, Wangenheim sind zufrieden — innerhalb der Grenzen, Karcho — in einer fein abgestimmten Rede — ist's nicht. Vergebens mahnt Otto Erich: „Seid einig, einig einig!" Die Unzufriedenheit — — Da erklärt der verantwortungsbewußte Körner, er hätte seine Unterschrift im Gegensatz zur Meinung der meisten Kommissionsmitglieder gegeben. Der Friedensschluß soll erst durch Abstimmung ratifiziert werden — oder nicht. Und nun kommt Berthold Viertel und hält die schönste und — weiseste Rede des ganzen Abends. Nicht zufrieden, aber nicht übersponnen. Die Ursache der noch immer dauernden Krise im Deutschen Theater ist Wirtschaftsnot, damit Zwang zum Nebenverdienst (Film), damit Verhinderung des Zustandekommens von Probe und Ensemble. Kampf, aber keine Phrasen! Arbeit! Die Presse muß mitkämpfen! Die Wahrheit macht so gewaltigen Eindruck, daß Alexander Moissi — leider — aufs Wort verzichtet und Ebelsbacher, Reuß, Eugen Burg und wer auch noch spricht, nur stören, abschwächen oder — wie Reuß — niedergeschrien werden. — Die Abstimmung nach der Schlußansprache Körners ergibt überwiegende Majorität für Beendigung des Streiks zu den unterschriebenen Bedingungen.

Wer hat gesiegt? — Müßige Frage, wenn dieser Streik wirkt, was seine Idealisten — aus allen Gruppen — wollten: Theaterreform! Möge hier die Presse ihre Aufgabe nicht verkennen! Das Hirn der Volkskultur wird in den Bühnenhäusern gehämmert.

Große Razzia

Um 2 Uhr morgens war die Streikschlußversammlung der Schauspieler zu Ende. Wie ich aus dem „Zoo" komme, entwischt meine letzte „80" um die Gedächtniskirche. Also Fußmarsch nach Westend! Hardenbergstraße — Knie — Bismarckstraße bieten nichts Auffälliges. Schade! Da an der Ecke Leibnitzstraße ein Trupp zu Zweien, wie 1914 die eingezogenen Zivilisten. Und ich sehe auch schon zwei graue Lastautos, sehe Schupohelme und eine Menge befehlender „Krimis" in Zivil. Unter Lachen und Weinen, Flehen, Erklärungen und andererseits markierter Ruhe geht's rin in die schwierig zu erkletternden Wagen. Ich frage. Noch keine Auskunft möglich. Ein Chauffeur tuschelt: „Spielerlokale. Schillerstraße. Noch nicht alles." Aha! Die Razzia geht weiter. Vorn ein elegantes Personenauto mit Herren und Damen. „Werden die nicht mitgenommen?" Verschmitztes Lächeln läßt mich Zusammenhänge ahnen. — Die Lastautos fahren nach dem Polizeiamt Charlottenburg, das Personenauto ist verschwunden. Bis ich zum Sophie-Charlotte-Platz komme, sind die Sistierungen beendet. Die „Verschleppten", soweit es nicht papierlose lästige Ausländer sind, können nach Hause. Die letzteren werden „nach Alex" und von da „auf den Schub" gebracht. Da kommt auch schon das Personenauto wieder. Zwei Damen, zwei Herren entsteigen ihm. Ich bin der einzige „Fremde", der sich ziellos — 4 Uhr morgens! — herumdrückt. Der eine Herr fragt mich: „Wissen Sie 'n Lokal?" Ich: „Nee, aber ich bin neugierig, ob's funktioniert." Das geheimnisvolle Lächeln des Chauffeurs! — — „Jessas, dös is kalt, sagen's, wenn S' was wissen!" Ich: „Nein, nein, ich will nur beobachten, ich interessiere mich." „Ach was, woas denn beobachten?" — Er wendet sich ab. Weiß er, daß ich kein „Schlepper" bin. Sieh' da, hinter der Litfaßsäule kommt auch schon der richtige Schlepper hervor, begleitet von zwei „Spannern", die auf ein Zeichen „Patrouille" gehen. „Wo is woas? Was? Geh', schaugn's, machen's doch kei G'spaß! Brrr! Is dös kalt!" Und die eine Dame: „Kommänn Sie, Graf, ich friere zuh för. Farren wir nach Hauß!" Der Schlepper ist überzeugt. Ein Lokal einige Schritte daneben nimmt ihn mit seinen Gästen auf ein Klopfzeichen auf. Jetzt entwickelt's sich programmgemäß. Der Chauffeur holt ein am Polizeiamt haltendes Lastauto herbei. Ich brauche nicht lange zu warten. Die Tür öffnet sich. Man sieht etwa zwanzig mehr oder minder dumme Gesichter beiderlei Geschlechts; Beamte tragen Spielgeräte und Sektflaschen. Famoser Fang! Nachtlanzlokal, in dem hoch gespielt wurde. Der „Graf" geht an mir vorüber. Ich: „Donnerwetter, daß das so einfach ist!" Er: „Na, sehen Sie!" — Er weiß noch immer nicht ob ich nicht ein Spanner von der Konkurrenz bin, der nur schadenfroh spioniert. „Warte!" denkt er.

Er wird mir den Verrat an seiner Methode nicht übel nehmen. Wechseln muß man damit doch.

K. May, Schwarzort, z. Zt. Berlin.

*

Die Verteilung der Nobelpreise durch den König von Schweden fand Sonntag in Stockholm statt. Es erhielten den Physikerpreis für 1921 Professor Einstein, den Physikerpreis für 1922 der Däne Bohr, den Chemiepreis für 1921 der Engländer Soddy, den Chemiepreis für 1922 der Engländer Aston, den Literaturpreis der spanische Dichter Jacintes Benavente.

Diebstähle ohne Ende in Berlin

* **Berlin**, 14. Dezember. (Tel.) Aus dem Kaiser Friedrich Museum, aus dem in den letzten Wochen zahlreiche äußerst wertvolle Kunstgegenstände entwendet worden sind, wurden vorgestern und gestern, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, trotz der Verschärfung der Ueberwachungsmaßregeln wieder zahlreiche Gold- und Silbergegenstände gestohlen, darunter eine 5 Zentimeter hohe tanzenschwingende Figur und eine silberne Schale mit geschnittener und gravierter Borde. Die Kunstwerke, die neben ihrem Kunstwert auch noch an Material viele Millionen Mark wert sind, stammen aus dem 3. bis 6. Jahrhundert. Die Täter sind auch diesmal unerkannt entkommen. Nach den Nachforschungen der Kriminalpolizei kommen als Täter zwei bis drei Ausländer in Frage, die in ihrer Sammelwut die sehr wertvollen Gegenstände für ihre Privatsammlungen geraubt haben. Ausgeschlossen ist es allerdings nicht, daß eine Bande von internationalen Museumsdieben Berlin heimsucht, um die Gegenstände mit Hilfe ihrer zahllosen Beziehungen ins Ausland zu verschieben. Die Kriminalpolizei veranlaßte sofort, daß alle Grenzpolizisten und Antiquitätenhändler über das genaue Aussehen der gestohlenen Stücke informiert werden. — Gleichzeitig sind wahrscheinlich von Mitgliedern der gleichen Bande Einbruchsversuche im Aegyptischen und im Völkerbundsmuseum verübt worden, die Täter wurden aber jedesmal bei der Arbeit gestört.

Aus dem Garten des Reichswehrministeriums in Berlin wurden in der Montagnacht fünf Büsten gestohlen, und zwar die Büste Kaiser Wilhelms I. in Bronze, die Doppelbüste Moltke Roon in Bronze, die Büste Friedrich Wilhelms III. in Zinkguß und die Doppelbüste von Scharnhorst und Blücher in Zinkguß.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft wurde gestern nacht von Einbrechern heimgesucht. Es waren vier Koffer aufgebrochen und Kleidungsstücke von erheblichem Wert gestohlen.

Diebstahl von Kirchengeräten

Aus der Stadtpfarrkirche St. Georg in Augsburg wurde von Einbrechern das Tabernakel, die große Monstranz und mehrere Ziborien gestohlen. Die Monstranz, eine kostbare Arbeit der Alt-Augsburger Goldschmiedekunst repräsentiert allein einen Wert von 12 bis 15 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Lokales

Memel, den 15. Dezember 1922

Die Nachzahlung des Zeitungsbezugsgeldes

Die wirtschaftliche Entwickelung der letzten Zeit mit ihren sich für die Preisbildung ergebenden Erschwernissen und Schwierigkeiten traf wohl kein Gewerbe so hart wie das Zeitungsgewerbe. Während in den anderen Gewerbezweigen der Preis der Erzeugnisse sich jeweils leicht der veränderten Lage auf dem Rohstoffmarkte anzupassen vermochte, bestand für den Zeitungsverleger die üble Notwendigkeit, den Preis seiner Zeitung festsetzen zu müssen, ohne die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit klar überschauen zu können. Er mußte im Voraus den Gegenwert einer Ware festlegen, die in über ein ganzes Vierteljahr sich erstreckenden Teillieferungen zur Abgabe an den Verbraucher gelangte. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, in der die Warenabgabe zum Tagespreise als ein durch das Gebot der Selbsterhaltung bedingtes Gesetz notwendigerweise respektiert werden muß, liegt die Schwierigkeit der Kalkulation im Zeitungsgewerbe auf der Hand. Wer vermag unter den obwaltenden Verhältnissen noch mit einiger Aussicht auf geschäftlichen Nutzen eine Preisfestsetzung zu treffen, an die er ein Vierteljahr lang gebunden sein soll?

Die Verluste, die unter solchen Umständen gerade das Zeitungsgewerbe und besonders im Laufe dieses Jahres erlitten hat, sind ungeheuer. Die Not der Presse, die zur Abwehr der geistigen Verelendung weiter Volkskreise ein kraftvolles Eingreifen aller interessierten Stellen dringend erheischt, ist leider viel zu spät erkannt worden, wenngleich die Presse es an eindringlichen Vorstellungen und Warnungen wahrlich nicht hat fehlen lassen. So stieß auch die dringende Bitte der Verleger an die Postverwaltung, unter Aufhebung des vierteljährlichen Bezuges nur noch den Monatsbezug in Geltung zu belassen, zunächst auf entschiedene Ablehnung. Schließlich sah man sich aber veranlaßt, den Zeitungen doch entgegenzukommen und zwar insofern, als vom 1. Oktober d. Js. ab der von der Post für das Vierteljahr erhobene Bezugspreis ausdrücklich als „freibleibend" galt und es den Verlegern freistand, bei Aenderung des Bezugspreises im Laufe des Vierteljahres direkt von den Beziehern (nicht durch Vermittlung der Post) Nachzahlung zu verlangen. Zur Abwendung größerer Verluste, wie sie bei der vierteljährlichen Bezugsweise sich als unausbleiblich ergeben hatten, wurde gleichzeitig den Zeitungsverlegern das Recht eingeräumt, im Falle des Ausbleibens der erbetenen Nachzahlung den betreffenden Beziehern die Lieferung zu sperren. Zum Zwecke der Durchführung dieser Maßnahme wich die Postverwaltung von ihrer bisherigen Gepflogenheit, den Verlegern gegenüber die Namen der Bezieher als geheim zu behandeln, ab und stellte den Verlegern die Bezieherlisten zur Verfügung.

Neben den meisten anderen Zeitungen ergab sich nun im Laufe dieses Vierteljahres auch für das „Memeler Dampfboot" die Notwendigkeit, von seinen Postbeziehern eine Nachzahlung zu erbitten. Es verdient festgestellt zu werden, daß eine sehr große Zahl von Beziehern dieser Bitte bereitwilligst entsprach, aber im Verhältnis zur gesamten Postauflage bildeten diese Bezieher doch immer nur eine Minderheit und so mußte sich der Verlag notgedrungen entschließen, von dem ihm zustehenden Recht der Lieferungseinstellung Gebrauch zu machen, wobei es für ihn feststand, daß es den allermeisten dieser säumigen Bezieher nicht etwa an Zahlungswillen gebrach, sondern daß höchstens mit Vergeßlichkeit oder auch Unkenntnis zu rechnen war, obwohl eine mehrmalige Aufforderung zur Nachzahlung durch die Zeitung selbstverständlich ergangen war und zwar unter Beifügung eines Postanweisungsformulars. Daß eine solche Maßnahme zum mindesten Ueberraschung, aber auch Verdruß und Aerger heraufbeschwören würde, erschien natürlich, mußte aber unter dem Zwange der Verhältnisse in Kauf genommen werden.

Nun gabs eine Fülle von Anfragen und, wie dankbar vermerkt sei, auch — weiteren Zahlungen, aber bei der riesigen Kleinarbeit, die sich aus dem neuen Verfahren für den Verlag ergibt, können alle Wünsche auf beschleunigte Wiederherstellung der Lieferung natürlich nicht immer so prompt erfüllt werden, wie es den auf „sein Blatt" wartenden Bezieher dünkt, zumal auch die beteiligten Poststellen dabei ein nicht geringes Maß von Arbeit zu leisten haben. Leider wird diese Kleinarbeit noch in erheblichem Maße durch solche Bezieher verschärft, die zwar in lobenswerter Weise ihre Nachzahlung rechtzeitig leisteten, aber infolge fehlender oder irreführender Absenderbezeichnung usw. die Listenführung erschwerten, in den postalischen Bezieherlisten nicht aufzufinden waren und infolgedessen auch unter die „Leidtragenden" gerieten. Die Verschiedenheit solcher Fälle ist geradezu als buntschillernd zu bezeichnen, als daß sie hier in ihrer Mannigfaltigkeit dem Leser vor Augen geführt werden könnte. Leistet da z. B. jemand für seine Schwiegermutter die erbetene Nachzahlung durch Postanweisung ohne zu bemerken, daß sie für die Schwiegermutter zu gelten habe. Diese Tatsache und den Namen der Schwiegermutter festzustellen, mußte erst einer zeitraubenden, Expedition und Postämter beschäftigenden Nachforschung vorbehalten bleiben. Anderen Beziehern fiel es ein, der Portoersparnis halber zugleich für einige Nachbarn die Nachzahlung auf einer Postanweisung zu leisten, hierbei aber die Namen dieser Nachbarn wie den Zweck der Zahlung überhaupt mit strengster Diskretion zu behandeln. Die Zeitung, die Allwissende, wirds ja schon ergründen!

Es muß unter solchen Umständen bei allen Beteiligten ein Gefühl der Erleichterung auslösen, zu vernehmen, daß die Postverwaltung inzwischen ihren anfänglichen Widerstand aufgegeben und sich damit einverstanden erklärt hat, den vierteljährlichen Zeitungsbezug mit Beginn des nächsten Jahres auszuschalten und nur noch monatliche Abonnements zuzulassen. Diese veränderte Art des Bezuges wird, so hoffen wir, allen mit dem System der Nachzahlung verbundenen unliebsamen Zufälligkeiten ein Ende bereiten und das alte gute Vertrauensverhältnis der Leser zu ihrer Zeitung wieder stärken und festigen.

---

* [Sturmwarnung.] Von der Wetterwarte Königsberg ist folgende Sturmwarnung eingegangen: Gefahr böiger westlicher Winde noch nicht vorüber, dann später abflauend. Signalball hängen lassen.

* [Die Paß-, Sichtvermerks- und Aufenthaltsbewilligungsgebühren] sind mit Wirkung vom 11. Dezember ab um 100 Prozent erhöht worden. Danach stellen sich die entsprechenden Sätze in Zukunft wie folgt: Paßgebühren: für Memelländer: Stempel 100 M., Ausstellungsgebühr 8 M.; für Ausländer: Stempel 200 M., Ausstellungsgebühr 16 M. Sichtvermerke: für Memelländer: a) einmalige Reise hin und zurück für eine Dauer von 1 Monat 60 M., b) mehrmalige Reisen: für eine Dauer von 1 Monat 200 M., für eine Dauer von 3 Monaten 600 M., für eine Dauer von 12 Monaten 2000 M. Aufenthaltsbewilligungsgebühren: für den zweiten Monat 2000 M., bis zum dritten Monat 3000 M., bis zum sechsten Monat 4000 M., bis zum zwölften Monat 6000 M., für jedes neue Jahr 6000 M. Für dauernden Aufenthalt wird die Gebühr von der Aufenthaltsbewilligungskommission festgesetzt. Für Arbeiter werden diese Gebühren wie folgt ermäßigt: Für den zweiten Monat 200 M., bis zum dritten Monat 300 M., bis zum sechsten Monat 400 M., bis zum zwölften Monat 600 M. Als Angehörige des Memelgebiets im Sinne dieser Verordnung sind zu betrachten: 1. alle ehemaligen Reichsdeutschen, die am 10. Januar 1920 im Memelgebiet ihren ständigen Wohnsitz hatten, 2. alle diejenigen Personen, die von der Aufenthaltsbewilligungskommission die Erlaubnis zum dauernden Aufenthalt im Memelgebiet erhalten haben.

* [Der Kraftwagenverkehr über die deutsch-memelländische Grenze.] Auf die Anträge des Handelskammer betr. Erleichterungen im Kraftwagenverkehr über die deutsch-memelländische Grenze hat, wie die „Nachrichten der Handelskammer" mitteilen, der deutsche Reichsminister der Finanzen verfügt, daß er sich im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt widerruflich damit einverstanden erkläre, daß bei der Einfuhr von zur Personen- oder Wagenbeförderung aus dem Memelgebiet eingehenden Kraftfahrzeugen von der Hinterlegung der Zollgefälle und der vorgeschriebenen Sicherheit dann abgesehen wird, wenn 1. das Fahrzeug aus dem ehemals deutschen Memelgebiete stammt, 2. die memelländische Herkunft durch ein Ursprungszeugnis der Handelskammer Memel nachgewiesen wird und 3. die Handelskammer Memel auf diesem Ursprungszeugnisse wie auch allgemein dem Reiche gegenüber — durch Erklärung gegenüber dem Präsidenten des Landes-Finanzamts in Königsberg i. Pr. — sich selbstschuldnerisch verpflichtet, bei Nichterfüllung der Bedingung der Wiederausfuhr auf Anfordern der Zollverwaltung außer den Zollgefällen das Doppelte des Goldzollbetrages (Zoll einschließlich Aufgeld), im ganzen also den dreifachen Goldzollbetrag zu entrichten. — Die Handelskammer hat inzwischen einen entsprechenden Antrag an den Präsidenten des Landes-Finanzamts Königsberg gerichtet. Sie ist bereit, den Mitgliedern des Touring-Klubs Memelland die notwendige Bescheinigung, verbunden mit dem Ursprungszeugnis gegen Entrichtung einer Gebühr von 5000 M. auszustellen. Die Anträge sind beschleunigt der Kammer einzureichen.

* [Erhöhung des Gaspreises.] Wie das Städtische Gaswerk im Anzeigenteil bekannt gibt, wird auch der Gaspreis rückwirkend ab 1. Dezember erhöht, und zwar auf 130 M. je Kubikmeter. Diese rückwirkende Erhöhung, die übrigens auch den Verbrauch an Elektrizität betrifft, ist für viele Haushalte äußerst unangenehm; denn ihr Verbrauch an Elektrizität und Gas ist für die erste Monatshälfte natürlich auf den bedeutend niedrigeren Preis eingestellt gewesen unter Berücksichtigung der Grenze, die das Gehalt oder der Lohn von selbst zieht. Der mit Mühe und Not ins Gleichgewicht gebrachte Wirtschaftsplan wird nun plötzlich durch eine unerwartete Mehrausgabe, die in die Tausende geht, belastet, und alle verzweifelte Rechnerei ist über den Haufen geworfen. Mit Rücksicht auf die kleinen Haushalte, die Preiserhöhungen allgemein durch Verbrauchseinschränkung ausgleichen müssen, sollte in Zukunft eine rückwirkende Erhöhung vermieden werden.

* [Die Ortsverwaltung Memel des Bundes der technischen Angestellten und Beamten] hielt, wie uns geschrieben wird, am Donnerstag, den 7. Dezember in Weissons Weinstuben in der Fischerstraße ihre Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Gutsche um ½9 Uhr eröffnete. Zunächst berichtete Herr Böttger über die am 3. d. Mts. in Königsberg stattgehabte Gauvorstandssitzung, an der er als Gauvorstandsmitglied teilgenommen hat. Er führte Näheres über die im Gaugebiet geführten zahlreichen Tarifverhandlungen aus, ferner über die bedauerliche Tatsache des fortwährenden Sinkens des Reallohnes und dessen Folgen, sowie über die Mitgliederbewegung in unserem Gaugebiet. Herr Böttger teilte der Versammlung mit, daß der unseren Mitgliedern bestens bekannte bisherige Gauleiter Bräuniger durch einen Gewerkschaftsbeamten aus Berlin ersetzt werde, ferner, daß der Gautag, der im Herbst hatte stattfinden sollen, erst im Januar bezw. Februar tagen werde. Sodann berichtete Herr Böttger über seine Bemühungen zur Gründung eines hiesigen Afa-Orts-Kartells sowie einer hiesigen Zahlstelle des Werkmeisterverbandes und des Zentralverbandes der Angestellten. Im Anschluß hieran betonte auch Herr Gutsche die Notwendigkeit eines hiesigen Afa-Orts-Kartells, dem alle freigewerkschaftlichen Angestellten-Verbände anzuschließen und dessen Geschäfte möglichst durch einen Sekretär zu führen wären. Hierbei wurde allgemein dem größten Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Kartellsekretär Bührig nicht hat gehalten werden können. Ueber diesen Punkt sowie über die Neubildung der Sozialversicherung berichtete der Kartelldelegierte Elksneit ausführlich. Herr Blumenthal gab einen sehr lehrreichen Ueberblick über den Werdegang der Gewerkschaft der Techniker und über ihre Bedeutung für die gesamte Technikerschaft. Nach Erledigung der Tagesordnung hielten Klavier- und Violinvorträge die Mitglieder noch bis Mitternacht zusammen.

* [II. Künstler-Abonnementskonzert.] Auf das heute, Freitag abend im Schützenhause stattfindende Künstler-Abonnementskonzert, das in der Reihenfolge der Abonnements als zweites gezählt wird, weil es als Ersatz für das damals ausgefallene Kipnis-Konzert gilt, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht unter gleichzeitigem Hinweis darauf, daß Einlaßkarten nicht nur im Vorverkauf, sondern auch an der Abendkasse noch erhältlich sind. Jedoch werden alle Konzertbesucher um recht frühzeitiges Erscheinen gebeten, damit der Anfang der Konzertvorträge nicht durch das Geräusch Zuspätkommender gestört wird.

* [Diebstähle.] In dem Schulgebäude in Clausmühlen wurde in der Nacht zum 12. Dezember eingebrochen. Es wurden etwa 1 Zentner Schweinefleisch, 1 Steintopf mit etwa 15 Pfund Schweineschmalz, 1 Steintopf und eine Schüssel mit zusammen etwa 15 Pfund Gänsefett und ein Steintopf mit etwa 6 Pfund eingeschlagener Butter gestohlen. — Mittels Einbruchs wurden aus einem Speicher in der Marktstraße 3 bis 4 Kinderzinkbadewannen gestohlen. — Vor einiger Zeit wurde einem hiesigen Bürger von seinem vor der Gastwirtschaft Lange in Janischken etwa eine halbe Stunde ohne Aufsicht gelassenen Wagen eine neue Pelzdecke und ein Zentner Roggenfichtmehl gestohlen. Die Pelzdecke bestand zu einer Hälfte aus grauen, zur anderen Hälfte aus weißen Schaffellen. Der Sack, in dem sich das Mehl befand, trug den Namen Schulz und hatte dunkle Längsstreifen. Der Geschädigte setzt für Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände eine Belohnung von 2000 Mark aus. — Ein Fahrrad wurde einem hiesigen Schlosser vor dem Fahrradgeschäft Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Straße, gestohlen. Das Rad hatte gelbe Rahmen, braune Satteltasche mit dem Namen Grützner, nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, fast neue Mäntel und Freilauf mit Rücktritt. Der Rahmen trug den Namen Arthur Kieselbach. Die Mittelachse hatte kein Schmiergefäß. Für die Wiedererlangung des Rades ist eine Belohnung von 5000 Mark durch den Geschädigten ausgesetzt. Sachdienliche Angaben können bei jeder Polizeistation und in der Kaserne Block 2, Zimmer 18 oder 26 gemacht werden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent)

Landkirche. 9½ Uhr: deutsch, Pfarrer Gaidies, 11½ Uhr: Pfarrer Redmer, 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Schule Gabergischken: 10 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit. Mittwoch, den 20. Dez., 5 Uhr: dtsch., 6 Uhr: lit. Adventsandacht, Pfarrer Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Dezember 1922.

Eheschließung: Kaufmann Gerson Katz mit Charlotte Erna Behrmann, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schmiedegesellen Paul Bruno Gleick von Janischken.

Gestorben: Händler Arow Salkenowitz, 29 Jahre alt, von Gorsdy, Litauen.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 14. Dezember. (Tel.)

In Börsenkreisen glaubt man die politische Lage weiter etwas freundlicher beurteilen zu können; daraufhin setzte sich die schon gestern bemerkbar gewesene Realisationsneigung am Devisenmarkt fort. Die Kurse erfuhren bei anhaltenden kleinen Umsätzen weiter leichte Einbußen. Ueber Effekten war von den wenigen anwesenden Interessenten so gut wie nichts zu hören.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 14. Dezember 1922 (Tel.)

		14. 12. G.	Brief	13. 12. G.	Brief	14. 12. G.	Brief	13. 12. G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam ..	1 Fl. ..	3117,18	3132,82	3231,90	3248,10	3107,20	3122,80	3226,90	3243,10
Brüssel	1 Fr. ..	498,75	501,25	526,18	528,82	478,80	481,20	503,70	511,30
London	1 Pfd. St.	36159,37	36340,63	37288,50	37598,75	35810,25	35989,75	37881,30	37573,70
Newyork	1 Dollar	7655,81	7694,19	8067,28	8107,72	7650,85	7689,15	8014,90	8055,10
Paris	1 Fr. ..	543,63	546,37	566,57	572,43	536,65	539,35	553,60	556,40
Mailand ...	1 Lire ..	384,03	385,97	401,49	413,51	374,05	375,95	389,—	391,—
Zürich	1 Fr. ..	1441,38	1448,62	1526,17	1533,83	1431,40	1438,60	1496,25	1503,75
Prag	1 Krone.	235,90	237,10	245,88	247,12	234,90	236,10	244,60	245,90
Budapest ...	1 Krone.	3,34	3,36	3,49	3,51	3,24	3,26	3,22	3,24
Warschau ...	100 M. .	43,50	—	44⅞	—	43,—	—	45,—	—
Christiania ..	1 Krone.	1466,32	1473,68	1541,13	1548,87	1426,40	1433,60	1531,15	1538,85
Kopenhagen ..	1 Krone.	1620,93	1629,07	1683,28	1691,72	1586,—	1594,—	1670,80	1679,20
Stockholm ...	1 Krone.	2092,28	2092,73	2174,85	2185,45	2044,85	2055,55	2154,60	2165,40
Helsingfors ..	1 fin. M.	189,52	190,48	201,49	202,51	189,50	190,50	195,50	196,50
Madrid	1 Peseta	1189,51	1195,49	1256,85	1263,15	1182,—	1188,—	1220,90	1229,90
Wien	100 Kr. .	11,07	11,13	11,47	11,53	10,85	10,95	11,10	11,20
Sofia	1 Lewa .	60,84	61,16	62,34	62,66	—	—	—	—
Bukarest	1 Lei ..	48,50	—	45,—	—	47,10	47,40	48,15	48,45
Buenos-Aires	1 Peso .	2892,75	2907,25	3042,37	3057,63	—	—	—	—
Tokio	1 Yen ..	3690,75	3709,25	3950,12	3969,90	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr. .	897,75	902,25	977,55	982,45	—	—	—	—
Agram	1 Din. .	90,79	91,23	—	—	85,75	86,25	91,75	92,25
Lettland	1 Rubel.	—	—	32,50	—	—	—	—	—
Jugoslawien ..	1 Denar	—	—	—	—	—	—	—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam . . .	3100,—	Helsingfors . .	—	Italien	—
London	36000,—	Newyork . . .	7750,—	Paris	555,—
Zürich	1470,—	Wien	—	Prag	237,—
Christiania . .	—	Kopenhagen . .	—	Bukarest	—
Stockholm . . .	—				

Tendenz: geschäftslos.

Berliner Produktenbörse

* Berlin, 14. Dezember. (Tel.)

Die Unternehmungslust am Produktenmarkt ist außerordentlich gering geworden, und die wenigen Umsätze vollziehen sich nur in den gangbarsten Getreidesorten. Die Preise stellten sich zum Teil etwas niedriger als gestern. Für Weizen erhielt sich die Nachfrage seitens der Mühlen, doch ist das Angebot sehr gering. Ueber die übrigen Artikel ist so gut wie nichts zu berichten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 14. Dezember 1922 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark†) heute	50 Kilogr. in Mark†) Vortag
Weizen, märk.	15400—15600	15700—15800	Roggenkleie **)	8000—8200	8100—8300
„ pomm.	15200—15500	—	Raps **)	24000—25000	24000—25000
„ schles.	—	—	Leinsaat **)	28000—31000	28000—31000
„ meckl.	—	—	Vikt.-Erbsen.	29000—30000	29500—30500
Roggen, märk.	13400—13500	13600—13800	Kl. Speise	25000—27000	25500—27000
„ pomm.	—	—	Futtererbsen	—	—
„ schles.	—	—	Peluschken	—	18000—19000
„ westpr.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Gerste, Winter-	—	—	Wicken	25000—27000	25000—27000
„ Sommer-	12800—13400	12800—13400	Lupinen blaue	17000—18000	17000—18000
„ schles.	12 00—13000	12800—13600	do. gelbe	21000—23000	21000—2 000
Hafer, märk.	13000—13100	13600—13700	Seradella	34000—40000	34000—40000
„ pomm.	12800—12900	12400—13000	Rapskuchen	9200—9400	9300—9500
„ westpr.	—	—	Leinkuchen	—	—
Mais loko Berlin	14900	15400—15500	Trockenschnitzel	6000	6000—6200
waggon fr. Hamb.	14200	—	Zucker Schnitzel	—	—
Weizenmehl *)	42000—46000	42000—47000	Torfmelasse	4000	4200—4500
Roggenmehl *)	37000—40000	37000—40000	Kartoffeln wß. u. r.	—	—
Maismehl	—	—	Kartoffeln gelbe	—	—
Weizenkleie **)	7800—8000	7900—8100			

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Säck †) ab Station.

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste, Weizenmmehl ruhig, Hafer matter, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Leinsaat fest.

Nichtamtliche Raubfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	6200—6500	6200—6500	Heu, gutes	5500—5800	5500—5800
Haferstroh drahtgepreßt	6200—6500	6500—6500	do. handelsüblich	5200—5400	5200—5400
Gebündeltes Roggenlangstroh	5600—6000	5600—6000	Kleeheu	—	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 14. Dezember. (Tel.) Zufuhr 4 Waggons, davon 1 Weizen, 1 Roggen, 1 Gerste und 1 Diverse. Roggen sehr flau, ohne Handel.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 13. und 14. Dezember keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Pegelstand: 0,75. — Wind: WNW. 6—7. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6.8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 15. Dezember:

Vielfach trübe, zunächst noch Niederschläge in Schauern, später vorübergehend etwas kälter bei lebhaften, dann abflauenden Westwinden.

Temperaturen in Memel am 14. Dezember.

Morgens 6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 6,3, vormittags 10 Uhr: + 6,1, mittags 12 Uhr: + 6,0, nachmittags 2 Uhr: + 6,0, 4 Uhr: + 6,0.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr morgens.

Bei im Binnenland mäßigen bis frischen im Norden meist lebhaften westlichen Winden hielt auch gestern in unserem Bezirk das milde, trübe und regnerische Wetter an. In Deutschland war es heute früh bei vorwiegend mäßigen nur an der östlichen Ostseeküste starken bis stürmischen Winden im Süden fortgesetzt kalt, sonst mild, aber meist trocken. Das Hochdruckgebiet über Südeuropa ist nur wenig ostwärts fortgeschritten, während ein Teilhoch sich von dem über dem Eismeer noch lagernden Tiefdruckgebiet von Finnland aus in einem Ausläufer über Südskandinavien erstreckt. Vom Ozean scheint ein neues Tiefdruckgebiet heranzuziehen. Nord- und Mitteleuropa hatten verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	5	4	Hamburg	bedeckt	6	0,2
Insterburg	„	5	6	Berlin	„	6	0
Tilsit	„	5	6	Breslau	„	4	0,2
Marggrab.	wolkig	3	4	München	z. heiter	4	0
Ortelsburg	bedeckt	4	4	Havaranda	wolkig	11	6
Osterode	Dunst	4	2	Wien	„	0	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	755,2	SW.	3	Regen	+ 7	Seeg. mäßig bew.
Bülk						
Swinemünde	765,4	SW.	3	bedeckt	+ 6	Seeg. zieml. unruh.
Rügenwaldermünde	763,5	SW.	6	„	+ 5	„ „ „
Memel	758,0	NW.	5	„	+ 6	„ „ „
Skagen	756,6	SW.	3	„	+ 7	Seeg. leicht bew.
Kopenhagen	761,2	W.	3	„	+ 7	Seeg. mäßig bew.
Visby	755,7	WSW.	7	„	+ 5	Seeg. zieml. unruh.
Stockholm	757,3	WNW.	4	wolkig	+ 6	

Ostsee-Eisbericht vom 14. Dezember. Frisches Haff bei Königsberg Schiffahrt geschlossen. Seekanal Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. Frisches Haff bei Elbing dünne Eisdecke, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

Memel—Danzig—Memel

Passagierschnelldampfer „Berlin"
wird Sonntag, den 17. d. Mts., 7 Uhr vormittags
von Memel nach Danzig
und Mittwoch, den 20. d. Mts., 7 Uhr abends
von Danzig nach Memel
expediert. Güter- und Passagieranmeldungen erbeten.
Fahrkarten-Verkauf: Reisebüro Robert Meyhoefer
Gebrüder Bieber, Tel. 53 u. 136.
Expedition in Danzig: **F. G. Reinhold,** Hopfengasse, Tel. 18.

Bisam-Pelz mit Nerzkragen
preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr
Libauerstraße 25/26.

Unmittelbar vor Erscheinen der Neuausgabe kaufe am Freitag und Sonnabend vormittag
sämtliche Memelmarken zu Valutapreisen
Huar, Berlin W. 57. 8-8t. Preußischer Hof, Polangenstr., Zimmer 5.

Loerges Schuhe
das beste Weihnachtsgeschenk
Größte Auswahl — Billigste Preise
Theaterplatz, Polangenstrasse 22.
An den beiden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

M Aufn. in I Sonnabend, d. 16. d. Mts., abends 6 Uhr.

Arb. Gem.
16. 12., 10⁰⁰ Uhr vorm.
Lektion
Ferdinandsplatzschule.

Städt. Schauspielhaus
Wochenspielplan
vom 10.—17. Dezemb.:
Freitag, 7½ Uhr: Im Freitag-Abonnement „Der Richter von Zalamea" Don Lope. Heinr. Alders Pedro Crespo Fritz Bartsch
Schauspiel in 4 Aufzügen von Calderon.
Sonnabend, 6½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen „Maria Stuart" von Schiller.
Sonntag, 7½ Uhr: Neu einstudiert „Alt Heidelberg". Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.

Heute, den 15.
Hotel Preußischer Hof
Wurstessen

Beschluß
Der bisher über Parzelle 11 des Stadtteils Rumpischken führende öffentliche Weg ist umgelegt worden.
Memel, den 9. Dezember 1922.
Stadt-Polizeiverwaltung
Schulz.

Bekanntmachung
Infolge anhaltender und starker Erhöhung aller Betriebsmaterialien, insbesondere der Kohlen, mußte der Gaspreis ab 1. Dezember 1922 auf 130,00 M. pro Kubikmeter erhöht werden. Des weiteren mußten die Sätze der Gasmessermieten eine den heutigen Verhältnissen angemessene Erhöhung, gestaffelt nach der Größe der Messer, finden.
Städt. Gaswerk.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr veranstaltet der hiesige Chauffeur-Verein im Schützenhaus ein
Tanzkränzchen.
Karten im Vorverkauf bei O. Zoeke, Libauerstr. und an der Abendkasse oder durch Mitglieder erhältlich.
Der Veranstalter.

Fleischer-Innung
General-Versammlung der Häute- und Fellverwertungs-Genossenschaft
Sonnabend, abends 7 Uhr
im Schlachthof-Restaurant
Beschlußfassung über Verkauf des Lagers.
Erscheinen jedes Mitgliedes erforderlich.
Der Vorstand.

Freiw. Auktion!!!
Sonnabend, den 16. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, in der Verkaufsstelle Libauerstr. 14, über:
1 Fuchspelzgarnitur, 3 Nähmaschinen, Bettstellen, Trocken-Feuerlöschapparate, Grammophon mit Platten, Baukasten, Kinoapparat für Kinder, Carbid-Stall- und Tischlampen, 1 Schleifstein, Zentrifuge u. v. a.
W. Schuppe, Große Sandstraße 14.

Achtung!
Prima Rauchwurst
verkauft am Sonnabend die
Roßschlächterei Rosenbach
Telephon 655.

Getreide-Ankauf
Wir teilen unseren Genossen mit, daß wir von jetzt ab
sämtliches Getreide
mit den höchsten Tagespreisen ankaufen.
Auch Nichtgenossen, die Genossen werden wollen, können ihr Getreide bringen.
Vienybe, Lit. Genossenschaft
Memel.

Seifenstein
Noch einen größeren Posten Seifenstein, beste amerikanische Ware, 128%, gibt ab
Vienybe
Litauische Genossenschaft
Friedr. Wilhelm-Straße 48/49, Tel. 634.

Wir geben unseren verehrten Abonnenten höfl. bekannt, daß
Zivilpersonen sich in betrügerischer Weise als Beamte der Memeler Wach- u. Schließgesellschaft ausgeben und um Weihnachtsgratifikationen bitten
Vorkommende Fälle bitten wir uns sofort telephonisch mitteilen zu wollen, damit wir diese Leute strafrechtlich verfolgen können.
Memeler Wach- und Schließgesellschaft
Börsenstraße 10/11.

Kiefern- u. Fichten-Stangen
1. bis 4. Klasse empfiehlt
Fritz Leidereiter, Werftstraße 1.
Telephon 151.

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin, Potsdamerstr. 104b.

Von heute ab bleiben unsere Geschäftsräume in der Möbelabteilung Libauerstraße 5
von 1 Uhr nachmittags geschlossen
Laima
Litauische Genossenschaft für Handel u. Industrie G. m. b. H.

Maschinenöle
Cylinderöle
Zentrifugenöle
conc. Maschinenfett
Maschinentalg
Maschinen-Packungen
empfiehlt billigst
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 45.

Kaufe laufend jeden Posten
Eichennutzholz
Erbitte Angebot.
Faßfabrik W. Schloenhart
Memel
Telephon 546 Grabenstr. 11/13

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Das Tagesgespräch
«» überall grösster Erfolg «»
Das Liebesnest
I. Teil von E. Stilgebauer mit
Paul Wegener, Reinh. Schünzel
Margit Barnay, Lyda Salmonowa, Käthe Haack
Erich Kaiser-Titz, Herm. Picha
Hierzu der verspätet eingetroffene Film:
Die Zigarettengräfin
hochinteressantes modernes Gesellschafts-Sittenbild von W. Wassermann mit
Esther Carena, Carl Auen

Urania
Heute ab 5 Uhr Kassenöffnung ½5 Uhr
Elmo, der Furchtlose
4. Teil:
Der Chinesentempel
Elmo Lincoln
Der wilde Gast in der Silbermine
Sensations-Abenteuer mit Douglas Fairbanks
Deutsches Turn- und Sport-Fest in Leipzig 1922
Ueber siebzigtausend Turner und Sportler aus Deutschland, Amerika, England, Frankreich Italien, Schweiz, Belgien, Dänemark, Oesterreich Finnland, Tschecho-Slowakei und Polen vereinigte dieses Fest
Sportliche Meisterleistungen
im Turnen, Springen, Schwimmen, Ringen u. a.
16000 Turner bei der Freiübung, 900 Schwimmer beim Wettschwimmen

Memeler Künstler-Konzerte
Freitag, den 15. Dezember, 7½ Uhr
Schützenhaus
II. Abonnements-Konzert
Carl Friedberg (Flügel)
Karten zu M. 150.—, 100.—, 60.—, 30.— in Robert Schmidt's Buchhandlung.
Abonnenten erhalten Karten gegen Nachzahlung von M. 60 für 1. Platz und Logen, M. 40 für 2. Platz und M. 20 für Kolonnaden.

Kammer-Licht-Spiele
Heute
DER ERSTE OSSI OSWALDA-FILM 22/23
DER BLINDE PASSAGIER
Das grosse Lustspiel
mit
Ossi Oswalda, Henry Bender, Wilhelm Diegelmann, Victor Janson usw. usw.
MAGISTE
UND DIE TOCHTER DES SILBERKOENIGS
Sensationskomödie in 6 Akten
mit
MAGISTE HELENA MAKOWSKA
Ludwig Hartau, Heinrich Peer, Gerhard Ritterband.
Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4½ Uhr Programmwechsel 7½ Uhr.

„Café Kakadu"
Tägl. Künstlerkonzert
Freitag — Wunschabend
Sonnabend — Operettenabend

Für die Weihnachtsbescherung unserer Kinder erhielten wir: J. Kraus 20 000 M., Appelhagen 1000 M., J. Abelmann 300 M., Anker 100 M., S.-R. Dr. Hurwitz 100 M., Kreis 300 M. Gesammelt i. Schützenhaus 400 M., gesamm. bei den Beamten u. Angestellten des Magistrats 3280 M. Allen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben bittet
Der Vorstand d. Bundes der Krb. und Hinterbl.
J. A.: M. Bertschus.

Zur Chanukabescherung d. armen Kinder gingen ferner ein: Louis Abelmann 500 M., Rosin 200 M., Frau Katin 1000 M. u. 1 Paket Gummispielwaren, Dorfmann Hohe Str. 2 P. Hausschuhe u. 2 P. Wollstrümpfe, Frau Apotheker Gerstel 1000 M., Frau Sophie Lewy-Lit.-Krottingen 1000 M., S. Silbermann, Groß-Tauerlauken 1000 M., Arthur Rosenthal 5000 M., Moritz Cohn 1000 M., R. Burrack 4 Unterzüge u. 1000 M., Siegfried Burrack-Berlin 1 Coupon Kleiderstoff, Frau Titmann-Newyork 5000 M., Maidanick 1000 M., Maidenbaum 1000 M., Frau Bella 500 M., Adolf Preiß i. Fa. Julius Huhn Kinderspielzeug, Kleidungsst. u. Strümpfe. Herzl. Dank!
Weitere Gaben nimmt entgegen.
Rabbiner Dr. Lazarus.

Ein erstklassiges
Kino
nebst Filme für Kinder ist preiswert abzugeben. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Der Herr, der in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in meinem Hausflur einen Paletot irrtümlich zurückgelassen hat, wird ersucht, gegen Erstattung der Kosten diesen in Empfang zu nehmen.
Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. sind mir 10 Gänse im Haff weggeschwommen. Bitte geg. Finderlohn abzugeben.
Grauduschus, Schmelz
Haffstr. 31.

Schlüsselbund mit w. Messer gefunden
Hospitalstr. 15, unt. links.

Wer übern. v. Januar energische Beaufsicht. d. Schularb. b. 2 11jährig. Kind. Bed. erb. u. 924 an die Exped. d. Bl.

Wer liefert wöchentl.
½–1 Ztr. Käse
für Geschäft. Off. unt. 906 an d. Exp. d. Bl.

Möbel und Federmatratzen
werden fachgemäß in kürzester Zeit repariert u. auch neu angefertigt bei billigster Preisberechnung. Off. unter 929 an die Exped. d. Bl.

Auto-Vermietungen:
Proukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163
Autovermietung
Telephon 730.

Sportverein Memel e. V.
Weihnachtsfeier
für unsere Mitglieder und deren Angehörige
Sonnabend, d. 16. Dezember, 8 Uhr abends in den oberen Räumen des Schützenhauses.
(Jeder Teilnehmer hat ein Geschenk mitzubringen)
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Gummisohlen
und
Gummiabsätze
in allen Größen und Formen
in Engros und Detail offeriert zu sehr günstigen Preisen
(5—6 mal billiger als Leder)
„Ostwag"
Oestliche Warenvertriebs-Ges. m. b. H., Hohe Straße 14, Ecke Friedrichsmarkt.

Seine
von Kennern anerkannten
Edel-Liköre
empfiehlt
Fritz Böhnke Nachf.
Likör-Fabrik
Weingrosshandlung

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungsanstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.
Vermögenswerte Ende 1921: 171 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
John Schweichel, Memel, Alexanderstraße 1.

Heute Freitag nur bis 3 Uhr geöffnet
Sonnabend von 5 Uhr ab wieder geöffnet
Auch am Sonntag
gewähre ich nachfolgende Preise für meine
3 Schlager:

Rosschevreaux-Damenstiefel 36-37 M. 6500
in Boxcalf M. 7750, 9500
11500
Grosse Auswahl in preiswürdigen
Leder- und Luxus-Schuhwaren
Gummischuhe
Winterschuhe — Botten
Ball-Ueberschuhe
Feiwelowitz
Fleischbänkenstrasse 3.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sewfried, für das übrige Robert Deuhner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 293 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Freitag, den 15. Dezember 1922

Der Klante-Konzern vor Gericht

Der umfangreiche Strafprozeß gegen den bekannten Berliner Wettkonzern Max Klante u. Co., der in der breitesten Oeffentlichkeit seit langer Zeit mit berechtigter Spannung erwartet wird, beschäftigt seit Montag die zweite Strafkammer beim Landgericht III Berlin. Neben dem Hauptangeklagten Max Klante sind der Gastwirt Gerhard Klante, der Kaufmann Hornig, der Vertreter Otto Jentsch, der Weinhändler Kuno Dethlessen und ein gewisser Epstein auf der Anklagebank erschienen. Alle Beschuldigten stehen unter der Anklage des Betruges, des gewerbsmäßigen Glücksspiels und des Konkursvergehens. Klante, der Sohn eines kleinen Geschäftsmannes aus Schlesien, hat sich in den verschiedensten Berufszweigen betätigt. Seine Einkünfte aus diesen Erwerben waren so gering, daß er eine Reihe von Jahren Armenunterstützung bezog. Nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen, einen ausreichenden Lebenserwerb zu finden, gründete er im Mai 1920 in Karlshorst den Wettkonzern Klante, um durch Ausnutzung eines Systems sicheren Gewinn zu erzielen. Das Gründungskapital betrug damals 5000 M. Eine Riesenreklame in allen möglichen Sport- und Tageszeitungen setzte ein, außerdem wurden das „Berliner Sportjournal" und eine Wochenschrift „Der Meldereiter" gegründet. Das Geschäftslokal befand sich anfangs in Karlshorst, wurde aber später nach der Großen Frankfurter Straße in Berlin, in das eigens zu diesem Zweck erworbene „Café Gallipoli" verlegt. In luxuriös ausgestatteten Räumen wurde der Einzahler in Empfang genommen, ihm das System mundgerecht gemacht und schließlich das Geld abgenommen. Das Personal Klantes setzte sich aus 42 Personen zusammen, wozu noch 40 Vertreter über das ganze Reich verteilt waren. Infolge der ungeheuren Propaganda, die der Konzern ständig durchführte, gelang es in ganz kurzer Zeit, nicht weniger als 80000 Personen zur Einzahlung zu gewinnen. Diese enorme Beteiligung brachte es auch zuwege, daß im Jahre 1921 in einer Zeitspanne von fünf Monaten mehr als 188 Millionen Mark an barem Gelde dem Wettkonzern zuflossen. Anfangs wickelte sich die Dividendenzahlung sehr glatt ab, bis sich dann später, wie die Anklage behauptet, herausstellte, daß Klante alle Gewinne lediglich aus Neueinzahlungen bestritt. Diese Art der Geschäftsführung mußte naturgemäß zum Zusammenbruch führen. Im September 1921 eröffnete das Amtsgericht Lichtenberg den Konkurs über das Unternehmen, und es stellte sich heraus, daß neben Vorrechtsforderungen in Höhe von 20 Millionen angemeldete Forderungen von etwa 50 Millionen Mark vorhanden waren. Max Klante behauptet nun in einer längeren Verteidigungsschrift, daß sein System unbedingt seine gewinnversprechenden Angaben rechtfertige. Trotz aller Garantien war das System absolut verfehlt, und es ergab sich letzten Endes ein buchmäßiger Verlust von rund 57 Millionen Mark. Daß ein derartiges Geschäft die peinlichste Buchführung erfordert hätte, hat Max Klante niemals eingesehen, denn bei den Revisionen fand man Millionensummen nur mit Bleistift verzeichnet. Ueber den Verkehr des Unternehmens mit den Banken und über den Geldverkehr mit den Postscheckämtern in Berlin und Breslau finden sich überhaupt keine Buchungen. Zum Haupttermin sind nahezu fünfzig Zeugen geladen.

Klante schildert bei der Gerichtsverhandlung seinen Lebenslauf in folgender Weise: Sein Vater war ein kleiner Kaufmann in Steinau a. d. Oder. Da es den Eltern schlecht ging, wurde er von seinem Onkel aufgezogen und mußte bereits mit acht Jahren bei der Bürstenmacherei, die der Onkel betrieb, helfen. Das Bürstenbindergewerbe ging durch die Konkurrenz von seiten der Zuchthäuser und Gefängnisse immer mehr zurück. Klante übersiedelte daher nach Breslau und übernahm einen Zeitungsverkauf. Er verkaufte die Zeitungen und Zeitschriften meist nachts in Cafés und Lokalen. Dabei zog er sich eine Lungenentzündung zu, in deren Folge er dann lungenkrank wurde. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er mehrere Monate gepflegt wurde. Er gründete später ein photographisches Atelier, das, wie er angibt, gut ging. Inzwischen war der Krieg ausgebrochen und Klante wurde eingezogen. Er kam zu den Fliegern, wurde aber im Jahre 1917 wegen seiner Lungenkrankheit entlassen. Der Angeklagte protestiert gegen die Darstellung der Anklage, daß er fortgesetzt Armenunterstützung bezogen habe. Er habe von der Stadt Breslau insgesamt 282 Mark Unterstützung erhalten. Eine lächerliche Summe, die er, sobald er wieder Arbeit habe, zurückerstatten werde.

Vors.: Wie war denn nun Ihr Geschäftsgebaren? — Klante: Ich habe nicht, wie andere Konzerne, nach Vertretern annonciert, sie kamen alle von selbst, und zwar waren es meistens Kunden, die neue Kunden herschafften. In Berlin habe ich nur einigen Leuten Prozente für das Herbeischaffen von Kunden gegeben. Die Vertreter bekamen nur unser Sportjournal, das dann in „Der Meldereiter" umgetauft wurde. Es wurde von Dr. R. geleitet. Am 1. Mai 1921 wollten wir schon langsam abbauen, weil uns 100 Prozent Dividende zuviel waren. In Berlin waren die Einzahlungen zunächst ganz gering, und erst als in verschiedenen Blättern Skandal gemacht wurde, da wurden die Berliner auf uns aufmerksam und kamen mit Einzahlungen, denn sie sagten sich, acht Wochen wird es schon noch gehen, und dann haben wir unser Geld verdient. Im Februar 1921 kaufte ich dann das Café und Kabarett „Rheingold" in der Frankfurter Straße aus eigener Kasse. Weiter bekundet der Angeklagte, daß er zuguterletzt 42 Angestellte und 40 Vertreter unterhalten habe, letztere erhielten 5 Prozent, einige große Vertreter auch 6 Proz. Die Arbeit im Büro sei eine so große gewesen, erklärte er, daß sein Bruder schon um 3 Uhr Kassenschluß machen mußte und daß trotzdem bis spät in die Nacht hinein gearbeitet wurde.

Bei der weiteren Vernehmung dringt der Vorsitzende wiederholt in den Angeklagten, doch sein Geheimsystem für das Wetten dem Gerichtshof zu verraten, denn dies sei doch der Angelpunkt der Anklage. Klante weigert sich aber, verlangt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Ein Verteidiger regt an, daß die Zuhörer freiwillig hinausgehen. Der Vorsitzende hat dagegen nichts einzuwenden und wartet einen Moment, aber keiner der Zuhörer rührt sich von seinem Platze. (Große Heiterkeit.) Der Angeklagte behauptet, daß er sein System, das außer ihm nur drei Personen bekannt sei, auch verkauft habe. Nach langem Hin und Her entschließt sich Klante endlich zu folgender Erklärung: Er habe sich nach den Wettberichten ein Pferd herausgesucht, das in dem betreffenden Rennen Zweiter geworden sei. Dieses Pferd habe er dann in späteren Rennen gewettet. Es sei aber zu beachten gewesen, daß das betreffende Pferd nur ein bestimmtes Gewicht habe. Auf dieses Pferd will er dann durch sämtliche Rennen staffelweise gesetzt haben. Klante behauptet, daß er, wenn er dieses System mit seinem Wettkonzern im Jahre 1921 bis zum Schluß hätte durchhalten können, bei einem Einsatz von anfänglich 10000 Mark 32 Millionen gewonnen hätte. Vorsitzender: „Nun müssen wir ja alle reiche Leute werden, denn wir wissen doch jetzt, wie es zu machen ist." (Heiterkeit.) Klante zuckt die Achsel, ohne etwas zu erwidern. — So war für den zweiten Tag die Sensation vorweggenommen. Trotzdem war der Andrang zum Zuschauerraum wieder sehr stark. Zunächst wurde der zweite Angeklagte, Gerhard Klante, vernommen, der seine Tätigkeit als Kassierer des Wettkonzerns erläuterte.

Das „Berl. Tageblatt" schreibt über den ersten Verhandlungstag zum Schluß: Das große Fragezeichen der Anklage ist: Wurden die Dividenden aus Gewinnen oder aus den neueingezahlten Geldern gedeckt? Klante behauptet natürlich, Unsummen in Wetten gewonnen zu haben, aber er hat keine Belege darüber, denn seine Gewinn- und Verlustabrechnungen, sein Wettbuch, das er über seine Verrechnungen mit den Buchmachern geführt hat, ist verschwunden, seit 1. Juli des kritischen Jahres ist es nicht mehr da. Früher hat Klante behauptet, einer seiner Angestellten habe es vernichtet, um die darin mit Namen verzeichneten Buchmacher vor der Kriminalpolizei zu retten. Am ersten Verhandlungstage sprach er die Vermutung aus, die Buchmacher selbst hätten es beiseite gebracht. Es ist ein großes Pech für Klante, daß dies passiert ist.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Vernehmung der übrigen Angeklagten erklärten diese übereinstimmend, daß sie von dem Geschäftsgebaren Klantes nichts gewußt hätten. Es sei ihnen auch nicht bekannt gewesen, daß Klante bei Buchmachern wettete. Der Angekl. Jentsch gibt an, daß in sein Geschäft in Dresden noch jetzt täglich massenhaft Anfragen von Leuten kommen, wann Klante wieder sein Geschäft aufmache, weil sie bei ihm ihr Geld anbringen wollten. Klante teilt mit, daß er den Plan gehabt habe, große Wurstfabriken, Sanatorien, Likörbrennereien, Automobilhandlungen und Industrieunternehmungen zu begründen, um seinen Betrieb noch rentabler zu gestalten. Nur durch den Zusammenbruch sei er an dem Ausbau dieser Pläne gehindert worden.

Der Angekl. Epstein war von Klante zusammen mit Frl. Geczak in die Geschäftsleitung des Cafés eingesetzt worden. Nach Büroschluß nahm er von den Gästen Einzahlungen entgegen und erhielt von den Beträgen 3 Prozent. Die größte Einzahlung war nach Zusammenbruch des Köhn- und des Müllerkonzerns. Da habe er an einem Abend allein 300000 Mark eingenommen. Er selbst habe zu dem Unternehmen das größte Vertrauen gehabt und noch am 22. August Dividendenscheine gekauft.

Vors.: „Eine ganze Reihe Millionen sind verschwunden, über die der Nachweis fehlt. Die Anklage nimmt an, daß Klante sie mit seinen Helfershelfern ins Ausland verschoben habe. Es besteht der Verdacht, daß Sie und Ihre Frau dabei geholfen haben." — Der Angeklagte bestreitet das entschieden. — Vors.: „Als der Zusammenbruch erfolgte, haben Sie das Weite gesucht." — Angekl.: „Es fanden die größten Aufläufe statt, und ich wurde selbst mit dem Revolver bedroht. Meine Wohnung ist gestürmt worden. Da bin ich nach Berchtesgaden gefahren aus Angst und zur Erholung von den Aufregungen. Ich bin aber nicht geflohen."

Memelgau und Nachbarn

a. **Prökuls**, 14. Dezember. [Der gestrige Markt] war infolge des ungünstigen Wetters schwach beschickt, auch die Marktbesucher waren nicht wie sonst in großer Zahl erschienen. Die Preise für Butter und Eier sind seid der Vorwoche konstant geblieben. Für Butter wurde 800—850—900 M. gefordert. Eier kosteten 60—65 M. Der Fischmarkt war minimal beschickt. Quappen kosteten 200 M. pro Pfund, Stinte 250 M. pro Eimer. Der Schweinemarkt war wiederum gut beliefert, doch war der Absatz flau. Ein Paar 4 Wochen alte Ferkel kosteten 3500 M., 6 Wochen alte 6000—6500 M. In der Fleischhalle sind die Preise folgende: Rindfleisch 350 M., Schweinefleisch, Schulter, 450 M., Bauchstück 500 M., Speck 630 M. Für Gänse wurde 500 M. pro Pfund gefordert.

* **Rastenburg**, 12. Dezember. [Die Carlshöfer Anstalten] feierten unter großer Beteiligung am Sonntag, den 10. Dezember, ihr 40. Jahresfest. Die Feier sollte eigentlich am 22. Oktober stattfinden, aber sie mußte wegen der schweren Brände verschoben werden. Den Auftakt der kirchlichen Feier bildete die Enthüllung der von Calshöfer Handwerkern kunstvoll gefertigten Ehrengedenktafel für 41 gefallene Krieger aus Carlshof und der Brüderschaft Carlshof. Pfarrer Lic. Besch-Carlshof hielt die Festpredigt. Der Anstaltsleiter, Geh. Regierungsrat Pfr. D. Dembowski erstattete einen Bericht. Während vor dem Kriege die gesamten Ausgaben der Anstalten im Jahre noch nicht 800000 M. betrugen, sind die Ausgaben vom 1. April bis zum Dezember d. Js. schon auf über 22 Millionen Mark angewachsen. Ein Kartoffelmittag für die Pfleglinge kostet 9760 M., für einen Tag Brot muß die Anstalt 73200 M. ausgeben, ein Fleischmittag, das die armen Kranken, die sonst nichts vom Leben haben, wöchentlich wenigstens einmal erhalten müssen, kostet 126800 M. Zum Neubau der verbrannten Gebäude wird das Holz aus den Carlshöfer Wäldern geholt und in Carlshof geschnitten. Es fehlen aber ungefähr 30000 Dachpfannen; die kosten das Stück jetzt zirka 60 M., also die Dachpfannen allein ungefähr 2 Millionen Mark. Von den fallsüchtigen Pfleglingen sind im Laufe der Jahre über 10 Prozent als gesund und über 5 Prozent als geheilt entlassen. Von den Fürsorgezöglingen sind gegen 70 Proz. ordentliche, tüchtige Menschen geworden. Sowohl nach der Predit als nach dem Bericht sang der Anstaltschor unter seiner künstlerisch bewährten Leitung. Eine Reihe von Glückwünschen wurde dann dargebracht. Der größte Teil der Gratulanten überbrachte gleichzeitig Ehrengaben an Geld, auch Trommeln und Pfeifen und ein Spinnrad wurden geschenkt.

* **Danzig**, 10. Dezember. [Ein Vergleich zwischen Danzig und Polen.] Am 12. August 1920 kam auf dem Transport von Putzig nach Posen auf dem hiesigen Bahnhof ein polnisches Militärflugzeug mit einem Begleitkommando an. Am Morgen des nächsten Tages wurde dieses Flugzeug von Arbeitern, die mit den Frühzügen von Praust und Neufahrwasser zur Arbeit kamen, zerstört. Polen verlangte von der Stadt Danzig auf Grund des Tumultschadengesetzes vom 11. März 1850 Ersatz des Schadens in Höhe von 90000 Mark. Das Landgericht Danzig hat den Anspruch durch Urteil vom 15. Dezember 1921 dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Berufung wurde vom Obergericht zurückgewiesen. Es handelt sich jetzt nur noch um die Höhe des Klageanspruches. Polen hat nunmehr seine Forderung vergleichsweise auf 50000 Mark ermäßigt, falls Danzig sämtliche Prozeßkosten übernimmt. Der Vergleich erscheint für die Stadt nicht unvorteilhaft und der Senat beantragt daher bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung dazu.

Kleine Chronik

Der Gutsbezirk Grünheide ist mit der Landgemeinde Schillgallen N. im Kreise Pogegen mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab kommunalrechtlich vereinigt.

Die Beschwerde gegen das Verbot der „Tilsiter Zeitung" wurde vom deutschen Staatsgerichtshof in Leipzig verworfen.

Das in einer Gastwirtschaft in Pillkallen in Stellung befindliche Dienstmädchen Minna Kallweit machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Beweggrund ist unbekannt.

Stadtrat Otto Eichelbaum in Insterburg legte wegen Krankheit sein Amt nieder. Auf Antrag des Magistrats wurde er zum Stadtältesten ernannt. Auch soll eine Straße seinen Namen erhalten.

Der Ausbau des Realprogymnasiums in Stallupönen zur Vollanstalt ist in weitere Nähe gerückt. Der Kreistag hat einstimmig beschlossen, die Hälfte der Personalkosten auf sich zu nehmen, die von der Stadt infolge des Ausbaues des Realprogymnasiums zur Vollanstalt zu tragen sind. Damit ist der Ausbau gesichert.

Der Rittergutsbesitzer Paul Weller in Metgethen ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Königsberger Studierenden vom Generalkonzil der Universität zum Ehrenbürger der Albertus-Universität ernannt worden. Herr Weller hat

Kaufe dauernd Memel-Marken

Besonders **Flugpost** III und II kompl. und **3 M. steil**, Schrägdruck I. und II. **20 Pfg. braun, 3 M./60 cts.**, 50 M./2 Fr., 30 M./5 Fr., 20 M./2 Fr., **12 M./40 cts.**, 9 M./1 Fr., 6 M./2 Fr., 2½ M./60 cts., 1¼ M./10 cts., 75 Pfg./15 cts., 35 Pfg./35 cts. Provisorien **15/10—10 rot**, 10 M. grün, 20 M. braun usw. **Zahle**, bis mein Bedarf gedeckt ist, **10—20% über den Tagespreis**

Emil Cziesla, Memel, Rosenstraße 1. 1 Treppe, von 9—1 und 2—½7 Uhr.

Spuren im Schnee

von Sven Elvestad

28. Fortsetzung — Autorisierte Uebersetzung — Nachdruck verboten

„Haben Sie sonst alle Glieder der Kette beisammen?"

„Ja, so einigermaßen. Einige fehlen mir noch. So ist es mir ein Rätsel, wo die Mordwaffe, der Dolch, hingekommen ist."

„Ich denke, der Dolch ist dort, wo der Mörder ist," sagte der Kapitän.

X. nickte und schaute dem anderen neugierig und ernsthaft in die Augen.

„Den Mörder habe ich gefunden, aber nicht den Dolch," sagte er. „Den soll mir der erste Schneefall finden helfen."

Während X. sprach, drehte er ein Stück Papier in der Hand herum, das aussah, wie ein Telegramm. Fragend blickte der Kapitän danach hin.

„Es ist ein Telegramm aus Kopenhagen, das den Doktor Flodin betrifft," sagte X.

„Haben Sie es noch nicht aufgegeben, dort unten nach ihm zu forschen?" fragte der Kapitän. „Ich meine, Sie sollten lieber hier in der Gegend nach ihm suchen."

X. gab keine Antwort, aber er reichte dem anderen das Telegramm. Es war darin kurz und bündig mitgeteilt, Doktor Flodins Leiche sei bei Dragör gefunden worden. In seiner Tasche habe man unter anderem einen Fahrschein des Fährbootes gefunden mit dem Stempel des Tages, an dem man ihn hatte über Bord springen sehen.

Das Telegramm fiel dem Kapitän aus der Hand und flatterte zu Boden. Wie vernichtet starrte er den Detektiv an. Sein Erstaunen schien mit einem Male dem Schrecken Platz zu machen, und eine eigentümliche fahle Blässe zog wie ein Hauch über sein Gesicht.

X. ging auf ihn zu und legte ihm die Hände auf die Schultern.

„Darf ich Ihnen einmal in die Augen sehen?" fragte er.

Der Kapitän schlug seine Augen nicht nieder.

„Ihre Augen haben einen seltsamen und tiefen Ausdruck," sagte X. „Schon einmal habe ich eine ähnliche stille und rätselvolle Verwunderung aus einem Paar Augen strahlen sehen."

„Wer war es, der so blickte?" fragte der Kapitän leise und eindringlich, als forsche er nach einem Geheimnis.

„Es war ein Kind," antwortete X., nachdenklich in seiner Erinnerung suchend. „Es war ein Kind," wiederholte er, „ein Kind, das zum erstenmal dem Tode gegenüberstand. Es war dieselbe Verwunderung, die ich nun in Ihren Augen wiedererkenne."

„Wenn Doktor Flodin nicht der Mörder ist, wo wollen Sie ihn dann suchen?" fragte der Kapitän.

„Ich warte auf den ersten Schnee," erwiderte X.

Beide schwiegen nun und starrten zum Fenster hinaus. Schon waren auf den hartgefrorenen Wegen die ersten Schneeflocken zu sehen. Der Schnee fiel immer dichter, und die Dunkelheit nahm zu. Sie verschlang die fernen Höfe, Feldwege und Hügel, die sonst zu sehen waren. Aber das dichte Flockengewimmel draußen warf einen weißlichen, geheimnisvollen Lichtschein durchs Fenster herein, in dem die Gesichter der beiden Männer in unheimlicher Blässe leuchteten. Es entstand eine lange Pause, während der beide in die zunehmende Finsternis hinausstarrten, als erwarteten sie etwas Geheimnisvolles und Unerklärliches, das aus dieser Finsternis heraustreten sollte.

Am anderen Morgen lag der Schnee als dichte Decke über Wegen und Feldern. Der Tag war düsterer als sonst, und in den Zimmern war es so dunkel wie zur Zeit der Dämmerung. Aus einigen Häusern schimmerte Licht. Es war draußen eine merkwürdige Stille eingetreten. Kein Rollen munterer Wagenräder war mehr auf den Straßen zu hören, denn der Schnee dämpfte jeden Laut, und aller Lärm der vorhergegangenen, klingenden Frosttage war plötzlich von der Stille verschlungen.

Als der Detektiv ins Haus trat, fand er den Kapitän schlafend in seinem Stuhle. Er blieb eine Weile vor dem Schläfer stehen und betrachtete sein Gesicht. Im Schlafe, da ihm das Lebensbewußtsein fehlte, hatte es einen Ausdruck von Schwermut und Müdigkeit, der dem Eintretenden das Herz bewegte, denn er flüsterte verschiedene Male vor sich hin:

„Armer Kerl, armer Kerl!"

Dann weckte er ihn, indem er ihn schüttelte.

„Geschwind, stehen Sie auf!" rief er. „Es ist etwas geschehen."

Die rasche und heftige Anrede ließ eine drohende Gefahr vermuten, wie wenn Feuer im Hause wäre oder ein Feind im Anmarsch, vor dem man flüchten müsse.

Der Kapitän war zu Anfang ein wenig verwirrt, aber sobald er den Schlaf ganz abgeschüttelt und das ernsthafe Gesicht des anderen erblickt hatte, sagte er:

„Ich weiß, was geschehen ist. Sie haben den Dolch gefunden."

„Ja," erwiderte der Detektiv. „Der Mörder ist endlich entdeckt. Muß ich Ihnen sagen, wer es ist?"

Der Kapitän schlug die Hände vors Gesicht. Eine entsetzliche Angst schien ihn ergriffen zu haben.

„Sagen Sie es!" erwiderte er. „Seit gestern ahne ich es. Da leuchtete Ihnen Ihr Verdacht aus den Augen und weckte eine dunkle Erinnerung in mir an meinen Traum. Und doch wird mir meine Ahnung nicht klar."

X. zog einen langen, spitzen Dolch aus der Tasche.

„Ich sehe noch Blutspuren daran," sagte er.

„Wo haben Sie ihn gefunden?" fragte der Kapitän.

„Im Garten," antwortete X. „In die Erde gesteckt."

„Gewiß, gewiß," erinnerte sich nun der Kapitän, der mit einem Male ganz eifrig wurde. „Bei der großen Eiche war er tief in die Erde gestoßen, so daß nur der oberste Teil des Messinggriffes zu sehen war."

Verwirrt starrte er dem Detektiv ins Gesicht, dann wiederholte er:

„Gewiß, gewiß, jetzt erinnere ich mich daran, ich habe es ja gesehen!"

„Es ist heute nacht wieder jemand in der Apotheke gewesen," berichtete X., der die ganze Zeit über alle Bewegungen des anderen scharf überwachte. Der Kapitän schaute nach der Tür, als habe er im Sinne, die Flucht zu ergreifen.

„Wer war es?" fragte er.

„Der Mörder."

„Wer ist der Mörder?" fragte der Kapitän atemlos.

Der Detektiv betrachtete ihn einen Augenblick voller Neugier. Der andere sah ihn flehentlich an.

„Der Mörder," wiederholte X. und indem er dem anderen eine Hand auf die Schulter legte, sagte er:

„Der Mörder sind Sie!"

*

Eine Stunde danach hatte der Detektiv dem Kapitän den ganzen Verlauf des Trauerspiels auseinandergesetzt.

Den ersten Verdacht hatte er gefaßt, als er von Maria hörte, daß der Kapitän in seinem Stuhl zu schlafen pflege und zuweilen des Nachts ausgehe.

Da er wußte, daß der Kapitän Kokainist war, hielt er es für möglich, daß der Kapitän diese nächtlichen Wanderungen in unbewußtem Zustand mache, nervös, wie er war teils von dem übermäßigen Gebrauch des Reizmittels, und teils von den unheimlichen Begebenheiten, deren Zeuge er gewesen war.

Der Gedanke, der Kapitän könnte im Dämmerzustand den Apotheker ermordet haben, befestigte sich immer mehr in ihm. Damit war ja alles erklärt, und er konnte die Kette Glied an Glied zusammenfügen, wie sich das Verbrechen entwickelt haben mußte.

Es hatte damit angefangen, daß das schon zerrüttete Nervensystem des Kapitäns durch die Nachricht von Doktor Flodins Selbstmord einen gewaltigen Stoß erlitten hatte. Die Erzählung des Apothekers von seiner letzten Unterredung mit dem Selbstmörder hatte auf den Kapitän unzweifelhaft einen ungemein starken Eindruck gemacht. Die Aeußerung von dem Unglück, das in einer verhängnisvollen Nacht herbeischleichen und der Gerechtigkeit einen Dolch ins Herz stoßen werde, hatte sich in seinem Hirn festgesetzt und da eine fixe Idee ausgebrütet, deren er sich im wachen Zustand nicht bewußt war, die sich aber in der Nacht, während seines nervösen Schlafes, weiter entwickelte, und da er in seinen Träumen seinen eigenen unglücklichen Zustand mit der traurigen Geschichte Doktor Flodins durcheinander brachte, befahl ihm diese fixe Idee, den Apotheker umzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

bereits seit dem vorigen Jahre eine großzügige Organisation der Landwirtschaft zur freien oder doch wesentlich verbilligten Mittags- und Abendbespeisung der Königsberger Studierenden an der Mensa in der Palästra Albertina geschaffen.

Die Bezirksgruppe Ostpreußen des Verbandes der technischen Staatseichbeamten hielt ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 10. in Königsberg ab. Auch das Memelland und der Freistaat Danzig waren vertreten. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Tag für die nächste Hauptversammlung in Königsberg wurde der 9. Dezember 1923 in Aussicht genommen. Es wurden außer eichtechnischen Angelegenheiten auch Wirtschafts- und Standesfragen behandelt.

Seit Februar sind in Königsberg in 31 Schulen zum Teil wiederholt Diebstähle an Bleirohren, Messinghülsen, Abflußrohren der Dachrinnen und ähnlichem verübt worden. Der Magistrat hat dem Polizeipräsidium die Mitteilung gemacht, daß gerade die Kriminalität der Jugendlichen dadurch gefördert wird, daß diesen die gestohlenen Gegenstände von Trödlern abgekauft werden, ohne daß die Jugendlichen sich über den Erwerb der Gegenstände irgendwie auszuweisen brauchen.

Die illustrierten estnischen Journale „Aeg" und „Odamees" werden, wie aus Reval berichtet wird, jetzt in Deutschland gedruckt. Auch die Fischereizeitschrift „Kalaasjandus" hat ihre letzte Nummer bereits in Deutschland drucken lassen und wird auch weiterhin dort erscheinen, wobei der Preis der Nummern derselbe bleibt, das Papier aber bedeutend besser wird. Endlich soll dem „Pwl" zufolge auch die Zeitschrift „Pharmacia" in Zukunft in Deutschland gedruckt werden. — Grund: die niedrige deutsche Währung.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

In Ergänzung der Zuschrift in Nr. 287 möchte ich noch darauf hinweisen, in welchem sträflichen Leichtsinn auch die Gefangenen durch Rauchen während ihrer Arbeiten, wie Holzzerkleinern, die Gefahr eines Brandes heraufbeschwören. Es ist geradezu unverständlich, wodurch sie in die Lage versetzt werden, trotz der jetzigen enormen Preise sich den Luxus zu gestatten, Zigarren zu rauchen und ebenso unbegreiflich, daß die Aufseher gestatten, daß in Holzställen geraucht wird. Es wäre ein Verbot der betreffenden Behörde sehr am Platze.

Ein Hauswirt.

Weihnachtsbitte.

Im hiesigen Friedrichs-Hospital auf Friedrichs-Rhede befinden sich 10 alte Frauen, die unter den jetzigen drückenden Verhältnissen ein kümmerliches Dasein führen. Sie sind ihres hohen Alters wegen nicht mehr arbeitsfähig und können bei dem geringen Vermögen des Hospitals, aus dessen Zinsen sie eine kleine monatliche Beihilfe erhalten, und bei der drückenden Teuerung kaum ihr Leben fristen. Ich möchte diese Aermsten der Armen wenigstens zu Weihnachten bedenken können. Die Bevölkerung aus Stadt und Land bitte ich daher herzlichst, mir Geldspenden zukommen zu lassen, die ich den Armen auf den Weihnachtstisch zu legen gedenke. Die Kreiskasse, im Gebäude des Landesdirektoriums, wird Spenden entgegennehmen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine Anzahl der Insassen aus der Stadt Memel und aus dem Kreise Heydekrug stammen.

Dr. Honig.

Bekanntmachung

Betr.: Freiwillige Versicherung bei der Landesversicherungsanstalt d. Memelgebiets.

Personen, die gemäß §§ 12 u. 13 der Satzung für die Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets von dem Rechte der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen wollen, haben dieses vom 1. Januar 1923 ab bei der für ihren Wohnort zuständigen Geschäftsstelle anzumelden.

Die Anmeldung muß enthalten:
1. Vor- u. Zuname (bei Frauen auch Geburtsname),
2. Wohnort (in der Stadt auch Bezeichnung der Wohnung),
3. Geburts-Tag u. -Ort,
4. Angabe ob verheiratet oder ledig,
5. Art der Beschäftigung und Arbeitsstelle,
6. täglichen Arbeitsverdienst,
7. Art der Versicherung, deren Inanspruchnahme gewünscht wird.

Die Zuweisung der freiwilligen Mitglieder zu den Beitragsklassen erfolgt durch den Vorstand der Landesversicherungsanstalt.

Die Beitragsleistung hat bei der zuständigen Geschäftsstelle zu erfolgen.

Memel, den 12. Dezember 1922.

Die Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

Last- und Rollfuhrwerk

einsp., für alle Zwecke stets zu haben Verkehrshäuschen, Neuer Markt u. Mühlenstr. 21 Ueberlandfahrten jeder Zeit

Guterhalt. Nähmaschine z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

2 Fahrpferde

Passer. 4 Zoll

3 dreijährige Stuten

Kronenbrand gibt ab

Ehlert, Alexanderstr. 10.

Eine tragende Kuh

steht zum Verkauf bei Bes. Missullis, Dargwill-Szobeiken b. Laugallen.

Sämtl. Musikinstrumente

Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Franz. Str. 5. Filiale Memel, Börsenstr. 7.

Brennholz

sowie

prima Briketts (Marke Anker)

und

Rohbraun-Stückkohle

ab Lager und frei Haus empfiehlt

Fritz Leidereiter

Werftstraße 1. Telephon 151.

Zwiebeln

(rote Winterzwiebeln), Pfund M. 200.—, Liter M. 225.—, bei größerer Abnahme Ermäßigung, offeriert

Eduard Skwar

Steintor 1.

Die Hilfe

Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst

Begründer: Friedrich Naumann.

Herausgeber Wilhelm Heile und Gertrud Bäumer.

In der Zersplitterung einseitiger Interessenrichtungen und parteipolitischer Strömungen sucht die „Hilfe" alle zukunftsgläubigen Deutschen zusammenzurufen, die an dem Bau eines neuen auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volksstaates mithelfen wollen.

Probeheft kostenfrei. Vierteljahrespreis 175 Mk.

Verlag der „Hilfe", Berlin SW. 11.

Eine Rappstute

5 Fuß, 2 Zoll, 5 Jahre alt, zu verkaufen oder gegen gutes Pferd einzutauschen.

W. Schloenhart

Grabenstraße 11/13.

Geschäftsgrundstück

in vorzüglicher Geschäftslage mit freiwerdender Wohnung und großem, vorzüglich gehendem Geschäft sofort zu verkaufen. Nur kapitalkräftige Käufer wollen sich unter Nr. 916 an die Exped. d. Bl. melden.

Wenn Sie für Ihre

Memelmarken

Höchstpreise erzielen wollen, dann verkaufen Sie nichts, ohne mir vorher Offerte zu machen

Artur Jaffé

Johannisstr. 5 Teleph. 608

Kaufe alles

Alles hat für mich Interesse. Alle Käufe nur gegen sofortige Kasse. Diskretion in allen Fällen zugesichert

Zahle

für Schrägdruck II 1150 Mk., für sämtliche anderen Marken entsprechende Preise. Eilofferten unter Nr. 921 an die Expedition dieses Blattes.

Otto Großmann

G. M. B. H.

· MEMEL · POGEGEN · TILSIT ·

Gesellschaft für Transport u. Lagerung von Stück- u. Massengütern.

VERZOLLUNGEN. INKASSI. GRENZSPEDITION.

Spezialität: MÖBELTRANSPORTE TRANSPORTE NACH DEN RANDSTAATEN

Klarierung und Befrachtung von Dampf- und Segelschiffen.

REISEBÜRO · PAKETFAHRT.

FERNSPRECHER MEMEL 123, 148, 167. TILSIT 1049. TELEGR. ADRESSE: GROSSMANN.

Trock. Eichenbretter

Tischlerware

Eichen, Buchen und Eschenholz

für Stellmacher, sowie

Brennholz

haben laufend abzugeben

Ehlert & Co.

Alexanderstr. 10.

Für Liebhaber

Eine schwere englische

Schlüsseluhr

(Silber) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Paletots
2 Kinderpelzgarnituren
1 Einsegnungsanzug
zu verkaufen.
Stege, Bommelsvitte.

Wollener Damenmantel zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Grosser Militärmantel

neu, Militärhalbstiefel, Gr. 30,6, zu verkaufen bei Bergens, Holzstraße 21 b.

Spiegel

(geschliffen)

Fläche 60×175 cm, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 933 an die Exped. dies. Blatt. zu richten.

Ein Sofa

in gutem Zustand und ein antikes zu verkaufen

Wilk, Gr. Sandstr. 10.

Große **Laterna magica** zu verkaufen bei Soewaldt, Brauerstr. 6.

1 Nickelsamowar, 1 f. gut. Damenfuchspelz, 1 Schafpelz, 1 gr. Pelzdecke, 1 Kutscherpelzkragen, 2 Glockenspiele zu verkauf. resp. in Lebensmittel zu tauschen Libauerstr. 51.

Eine Waschmaschine eine Messerputzmaschine ein Kaffeekessel zu verkaufen

Neuer Park 3, 1 Trp.

Daselbst eine Suppenterrine und ein Kohlenplätteisen zu kaufen ges.

Eine silberne **Handtasche** zu verkaufen Ferdinandsplatz 2, u. I.

Zu verkaufen: Großes Fernglas, 1 Paar Schlittschuhe, vernickelt, Gr. 27, 1 Paar getragene Kinderschuhe, Gr. 30. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guter Teppich, fast neu, passend als Weihnachtsgeschenk, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vertausche

kleines Landgrundstück, Nähe Memel, i. gesunder u. vorzüglicher Lage, für Pension, Sanatorium od. dergl. bestens geeignet, umständehalber in ein Stadtgrundstück. Off. u. 932 an die Exped. d. Bl.

Selbstkäufer sucht ein Landgrundstück, 1000 bis 1500 Morgen, Nähe Memel. Zahle in Dollar. Agenten verbeten. Off. unt. Nr. 880 an die Expedition d. Bl.

300 000 bis 400 000 M.

von einem Landwirt auf drei Monate gegen hohe Zinsen gesucht. Off. u. 917 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlobungs Karten

Reichhaltige Auswahl
Vornehme und zeitgemäße Ausführung * Lieferung innerhalb kürzester Zeit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ein neuer Anzug und neuer Petroleumkocher verkäuflich resp. geg. Möbelstücke einzutauschen. Off. unt. 895 an die Expedit. d. Bl.

Fast neuer **Ausstellungs-Adlerwagen** Phaeton, 6 Sitzer, preisw. verkäufl. Näh. b. Portier, Victoria-Hotel.

Schlosserei

Schlosserwerkzeug oder Drehbank in oder außerhalb Memel zu pachten od. kaufen gesucht. Bedingung u. Beschreibung unter 920 an die Exped. d. Bl. erb.

Memelmarken Schräg II 35 Pf.-50 M. 2½ M. blau, 12 M. rot Flugpost II 3 M. steil, sowie alle besseren, nicht mehr am Schalter erhältlichen Werte kaufe u. zahle 25% über höchsten Tagespr. **Jentsch,** Libauerstr. 311 Kaufe laufend gebr. Marken.

Memelmarken

alle Ausgaben, namentlich Flugpost, kaufe stets. Off. ohne Preisang. zwecklos.

Paul Strauss

München, Rosenthal 21

Memelmarken. Schrägdruck II zahle 900 M. 3 Mark/5 Frank zahle 3000 M. Off. mit Mengenangabe unter 915 an die Exped. d. Bl.

Memelmarken!

Kaufe und zahle für

3 M/5 Fr.	4000 M.
3 M/2 Fr.	750 "
20 M/5 Fr.	5000 "
50 M/2 Fr.	600 "
14 Werte (35-50 M.)	900 "
Flugpost III	700 "
Flugpost I kompl.	1500 "
Flugpost II	300 "
Flugpost II 3 M. steil	4000 "

Kaufe auch alle am Schalter nicht mehr erhaltbaren Marken. Zahle mehr als alle andern. Offert. mit Stückzahl unt. 922 an d. Exp. d. Bl.

Suche sofort ein mögl. gut erhaltenes ○○○ Piano ○○○ zu kaufen. L. Liedtke, Hospitalstr. 4a.

Goldene Herren- und Damenuhr

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 877 an die Exped. d. Bl.

Rodelschlitten

Kinderstühlchen u. Tisch zu kaufen gesucht. Off. unt. 928 an d. Exp. d. Bl.

Satz recht gute Betten

zu kaufen gesucht. Zahle jeden nicht zu übertriebenen Preis. Angebote u. 908 an die Exp. d. Bl. erb.

Ich kaufe dauernd und zahle unübertreffbare Preise für

Memelmarken

Besonders Flugpost I, II, III kompl. u. 3 M. steil Schrägdruck I und II
3 Mark auf 5 Fr., 3 Mark auf 2 Fr.
20 Mark auf 5 Fr. sowie sämtl. Provisorien.

Kurt Benjamin, Memel

Große Wasserstraße Nr. 3/4. Telephon 775.

Stroh

kauft

A. Schwermer

Friedr.-Wilh.-Str. 2. Hof.

50 Mark

für Rum-, Rotwein-, Portwein-, Kognakflaschen.

Fritz Böhnke Nachf.

Die Hauptagentur einer alten deutschen Versich.-Gesellschaft Feuer, Einbruch, Glas, Transport für Memel ist frei. Bestand vorhanden. Bewerbung. von tatkräftigen Herren erbeten u. 930 an die Exped. d. Bl.

Suche

zum sofortigen Eintritt einen Herrn oder Dame für ein technisches Büro, mit guter Handschr. und Kenntnissen in Korrespondenz. Gefl. Off. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. 931 an die Exp. d. Bl.

Zuckerhändler

zum Engroshandel nach Litauen u. Rußland v. Ausländer gesucht. Adressenangabe unter 934 an die Exped. dies. Blattes

Tücht. Verkäufer (in)

der Manufakturwarenbranche, womöglich auch selbständiger Leiter (in), der litauischen Sprache mächtig, bei hohem Gehalt gesucht. Off. u. Angabe d. bish. g. Tätigkeit u. 813 an die Exp d. Bl. erb.

Junger Kaufmann

sucht v. sof. oder 1. Januar irgendwelche Betätigung. Uebernehme auch Schank oder Büfett auf eigene Rechnung. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter Nr. 800 an die Exped. d. Bl.

Ein Fleischerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher, kräftiger

Laufbursche

wird von sofort gesucht.

Kaufhaus Robert Waller.

Ehrlicher Laufbursche

für die Nachmittagsstunden von sofort gesucht

Charles Scharffetter

Börsenstraße 1/4.

Selbständig arbeitende

Buchhalterin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine bei gutem Gehalt von sofort oder 1. 1. 1923 gesucht. Litauische Sprache erwünscht. Offerten sind zu richten an die Lit. Genossenschaft

Urmas, Heydekrug.

Kinderfräulein

bei einem Kinde für Heydekrug per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes

Ein Dienstmädchen ein Kindermädchen

sucht von sofort

Frau Isakowitz

Marktstraße 3/4.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

kann sich in den Vormittagsstunden von 10—11 melden.

Frau **L. Harder,** Hintere Werftstr. 9 a.

Geb. Dame

intelligent und von rascher Auffassung, durchaus zuverlässig, möchte sich Vertrauensstellung erwerben gleich welcher Art. Beste Empfehl. Off. u. 926 an die Exped. d. Bl.

Wer tauscht

gegen hohe Entschädigung seine

4- oder 5-Zimmerwohnung gegen eine 3-Zimmerwohnung?

Offerten unter 937 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In bester Geschäftslage

der Stadt sind 7 Geschäftsräume zum 1. April beziehbar, gegen Baubeteiligung zu vermieten. Angebote u. 895 a. d. Exped. d. Bl.

Für Papierlager wird ein kleiner, massiver

Raum

gesucht. Angebote erbeten an

Willy Blank

Roßgartenstraße 9.

Kontor

evtl. kleines Lager und Pferdestall wird an Export-Import-Unternehmen gegen Gewinnbeteiligung zur Mitbenutzung **abgegeben.** Evtl. kann auch Beteiligung an kurzfristigen Geschäften stattfinden. Gefl. Offerten unter 913 an die Expedition dieses Blattes.

Dampfaff

zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Exped. dieses Blattes.

Suche von sofort für meine Maschinen-, Eisen- und Kurzwaren-Handlung eine

Kontoristin

Den Bewerbungen bitte ich Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen.

Daselbst kann sich auch ein Mädchen für die Küche melden.

Otto Brokopp

Coadjuthen.

Tüchtige, zuverlässige

Apothekenhelferin

sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stelle. Off. bitte an Rosa Gentes, Didzeln p. Ramutten.

Hausschneiderin zur Anfertigung v. Knabengarderoben möglichst gleich nach Weihn. sucht Frau Hinz, Corallischken Kleinbahnstation.

Kindermädchen von sofort gesucht Alexanderstr. 14, II Tr. links.

Besseres

Wirtschaftsmädchen

fürs Gut Kuhlen kann sich sofort melden bei **Ehlert,** Alexanderstr. 10.

Mädchen

das kinderlieb ist und zuhause schlafen kann, sucht von sofort

Selig, Kirchhofstr. 14.

Ein Mädchen

vom 1. 1. 23 bei hohem Lohn gesucht

Schule Szimken b. Plicken.

Besitzertochter sucht Stelle als

Lehrwirtin

in Hotel oder auf größerem Gut. Off. unter 897 an die Exped. dieses Blattes.

Wohnungstausch

Wer tauscht eine 4 bis 5 Zimmerwohnung geg. eine billige 3 Zimmerwohnung. Off. unter 927 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

zu haben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer von jung. Kaufmann v. sofort od. 1. 1. 23 gesucht. Off. unter 918 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes

Zimmer

von jungem Mann, verh. in der Nähe des Winterhafens, Ballast, gesucht. Gefl. Off. unter 912 an die Exped. d. Bl.

Junger, solider Kaufmann sucht von sofort möbliertes Zimmer. Off. unter 923 an die Exped. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu haben.

Laurat, Fischerstr. 8.

Möbl. Zimmer

sof. zu mieten ges. Off. u. 925 an d. Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 900 eingetragenen Firma Wilhelm R. Schroeder in Memel heute folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Memel, den 4. Dezember 1922.

Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel